Montag, den 10. Juli 1933 — Nr. 159. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Ehre — Freiheit — Recht — Für die Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22599

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Ein geschichtlicher Akt im Vatikan

Das Reichskonkordat paraphiert

Die Auflösung anerkannter katholischer Organisationen rückgängig — Zwangsmaßnahmen gegen deren Führer unzulässig

Endgültige Unterzeichnung in zwei bis drei Wochen

Die Paraphierung des Reichskonkordats ist Samstag abend um 6 Uhr durch **Kardinalstaatssekretär Pacelli** und **Vizekanzler von Papen** im Vatikan **vollzogen worden.**

Zu der endgültigen Unterzeichnung wird der Vizekanzler in zwei bis drei Wochen nach Rom zurückkehren. Die Veröffentlichung des Wortlautes des Reichskonkordats wird erst nach seiner Unterzeichnung erfolgen.

Das Ergebnis der achttägigen Verhandlungen, die von Anfang an auf beiden Seiten in bestem Geist geführt worden sind, ist auch im Vatikan mit größter Befriedigung aufgenommen worden.

von Papens Bericht

Vizekanzler von Papen teilte am 8. Juli aus Rom folgendes mit:

Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reiche ist heute nachmittag paraphiert worden.

Der Abschluß dieses Vertragswerks ist historisch bedeutsam, weil zum ersten Male seit der Gründung des Reiches dieses seine rechtlichen Beziehungen zum Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und die Autorität des Staates — in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzten Einflußsphären sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in um so größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.

Die Herstellung klarer Zuständigkeit wird in Zukunft jeden Streit zwischen dem Staat und der Kirche ausschließen.

Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der geistigen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem inneren Frieden des deutschen Volkes und dem Werden des neuen Staates dienen wird.

Der Reichskanzler an Vizekanzler von Papen

Der Reichskanzler hat zum Abschluß des Konkordates folgendes Telegramm **an Vizekanzler von Papen** gerichtet:

Nehmen Sie bitte, Herr Vizekanzler, zu dem erfolgreichen Abschluß des neuen Vertrages zwischen dem Deutschen Reiche und der katholischen Kirche meinen aufrichtigen Glückwunsch und meinen Dank entgegen.

Herzlichst

gez. Adolf Hitler.

Verfügung des Reichskanzlers

Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordates erläßt **der Reichskanzler** die folgende **Verfügung:**

Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden.

Ich ordne daher an:

1. **Die Auflösungen solcher katholischer Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen.**
2. **Alle Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.**

Ich bin glücklich in der Ueberzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren.

Der zwischen dem Reich und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiete der Herstellung des Friedens dienen, dessen alle bedürfen.

Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedung glücklich vollenden wird.

„Eine neue entscheidende Tat ..." — Blätterstimmen

Zu dem Abschluß des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl nimmt vorerst nur ein Teil der Presse Stellung, einmal weil die Nachricht von dem Abschluß der Verhandlungen erst spät bekannt wurde, dann aber auch, worauf der „Völkische Beobachter" hinweist, eine **eingehende Würdigung erst möglich ist, wenn der Wortlaut des Konkordates bekannt wird,** der, einer Gepflogenheit beim Abschluß von Staatsverträgen mit dem Vatikan zufolge, erst nach der Unterzeichnung veröffentlicht wird.

Der **„Völkische Beobachter"** bezeichnet den Abschluß des Konkordates als eine neue entscheidende Tat der Regierung Hitler. Alle jene Anwürfe, so schreibt das Blatt, mit denen das Zentrum Jahre lang gegen uns gearbeitet hat, sind als unwahrhaftig erwiesen worden. Gerade mit Adolf Hitler hat der Vatikan ein Abkommen in dem Augenblick unterzeichnet, da das Zentrum von der Bühne der Politik für immer verschwunden ist. Die klare Scheidung der Kompetenzen ist nunmehr durch den beiderseitigen Staatsakt klar zum Ausdruck gebracht worden, und die Verfügung des Kanzlers wird das übrige tun, um den besten Willen des Deutschen Reiches zur Befriedung des gegenseitigen Verhältnisses zu unterstreichen. Eine allgemeine Beruhigung der Gemüter wird hoffentlich die Folge dieses Konkordatabschlusses sein und alle unnützen Konflikte ausschalten. Ein besonderes Verdienst für die glückliche Regelung der schwierigen Frage kommt dem Vizekanzler von Papen zu, der als guter Deutscher und treuer Katholik hier seine große Mission in geschicktester Weise zu Ende geführt hat.

Der **„Lokalanzeiger"** spricht von einem außerordentlichen politischen Ereignis. Wieder einmal sei die außerordentliche Friedensliebe der Reichsregierung bewiesen. Aus dem innerpolitischen Leben Deutschlands scheide ein Gegensatz zwischen religiösen und politischen Interessen aus, der das Leben Deutschlands über Jahrhunderte hinweg vergiftet hat.

Die **„Germania"** sagt allen denjenigen Persönlichkeiten, die an dem Zustandekommen des großen Vertragswerkes zwischen der Reichsregierung und dem Heiligen Stuhl Anteil genommen haben — vor allem aber dem Heiligen Vater selbst — sowohl als Katholik als auch als Deutsche ihren tief empfundenen Dank. Möge das Werk, so schreibt das Blatt, unserem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen, die Autorität der Regierung des Reichskanzlers Hitler stärken und die Kirche erneut in ihrer die Völker beglückenden Kraft und Heiligkeit erscheinen lassen.

Die **„Vossische Zeitung"** ist der Ansicht, daß der Abschluß des Konkordates innen- und außenpolitisch deshalb besonders hoch zu werten sei, **weil die entscheidenden Verhandlungen in Rom** zur gleichen Zeit geführt wurden, als in Deutschland sich das Ende der katholischen Partei vorbereitete.

Der „Tag" knüpft im Zusammenhang mit dem Konkordatsabschluß an die Hoffnungen des Reichskanzlers bezüglich der evangelischen Kirche an. Diese Hoffnungen, so schreibt das Blatt, werden ein besonderes Echo unter den Protestanten auslösen, das, so wünschen auch wir, den Boden bereiten möge für eine baldige Vereinigung des innerkirchlichen Konfliktes und die Neuaufrichtung einer starken und lebendigen evangelischen Kirche, die zum deutschen Frieden und zum deutschen Auferstehen mithelfen kann und wird.

Ein Aufruf des Wehrkreispfarrers Müller

Wehrkreispfarrer Müller erläßt folgenden **Aufruf an die Gemeinden der altpreußischen Landeskirche:**

Der Kommissar für die Landeskirchen in Preußen hat mir das Recht der obersten Leitung der Evangelischen Kirchen der altpreußischen Union übertragen. Ich übernehme die Leitung des Evangelischen Oberkirchenrates in der festen Zuversicht, daß ich auch an dieser Stelle dazu beitragen kann, das begonnene Einigungswerk der deutschen evangelischen Kirchen im Sinne der kirchlichen Selbsthilfe so bald wie möglich zu Ende zu führen. Das evangelische Kirchenvolk wartet allerwärts auf den Bau der deutschen evangelischen Kirche. Darum ist es jetzt vordringliche Pflicht, die Verfassung, die dem Leben dieser Kirchen Form und Regel geben soll, in kürzester Frist fertigzustellen. Diese Bauarbeit gelingt nur, wenn sie in Einmütigkeit und stiller Sammlung geschehen kann. **Alle Störungsversuche durch unsachliches Reden und Handeln sind jetzt nicht mehr zu verantworten.** Es müssen jetzt alle, die Presse eingeschlossen, zusammenstehen.

Ich rufe die Glieder unserer Kirche auf, in treuer Fürbitte sich hinter mich und meine Mitarbeiter zu stellen."

Der Ruhrsiedlungsverband

Unter dem 4. Juli wird in der Preußischen Gesetzessammlung folgendes vom Staatsministerium beschlossenes (Nr. 13 926) **Gesetz zur Sicherung der Verwaltung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk** veröffentlicht:

Das Staatsministerium hat das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1. Die Durchführung der im § 6 der Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk vom 5. Mai 1920 (Gesetzessamml. S. 286) vorgesehenen Wahlen wird ausgesetzt.

§ 2. Erstens: Die von den Stadtverordnetenversammlungen und Kreistagen gewählten Wahlmänner (§ 11 Abs. II der Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk) wählen aus der Zahl der seit dem 12. März 1933 auf Grund der geltenden Bestimmungen neu gewählten Abgeordneten acht Mitglieder des Verbandsausschusses und acht Stellvertreter. Schriftliche Wahl ist zulässig, wenn mehr als die Hälfte der Wahlmänner einverstanden ist. — Zweitens: Weitere acht Mitglieder des Verbandsausschusses und acht Stellvertreter werden an Stelle der von den Abgeordneten der Arbeitsgemeinschaften zu wählenden acht Mitglieder (§ 11 Abs. III und IV der Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk) von dem Minister für Wirtschaft und Arbeit und dem Minister des Innern gemeinsam ernannt.

§ 3. Dem Verbandsausschuß wird die Zuständigkeit der Verbandsversammlung übertragen. Der Verbandspräsident ist zu den Sitzungen einzuladen.

§ 4. Die zuständigen Minister sind ermächtigt, die zur Durchführung und Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Den Zeitpunkt seines Außerkrafttretens bestimmen die zuständigen Minister.

Der Student im neuen Reich

Die Deutsche Studentenschaft

hat zu einer Tagung der studentischen Korporationsverbände nach Potsdam geladen. Der Führer der Deutschen Studentenschaft, **Gerhard Krüger,** hielt ein Referat über den Aufgabenbereich der Korporationen im Leben der Studentenschaft und entwickelte aus dem Denken der Arbeitsdienstgeneration das neue Bild des studentischen Bundes. Der Typ des gesellschaftlich ausgerichteten Korporationsstudenten habe in der Studentenschaft nichts zu suchen. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund habe das neue Bild des politischen einsatzbereiten Studenten geschaffen, und es gelte jetzt, alle studentischen Gemeinschaften nach diesem Bilde zu formen. Das sei der einzige Weg, die männliche Haltung des Waffenstudententums mit der des praktischen Sozialismus in naturgegebener Einheit zusammenzufassen.

Anschließend zeigten die Amtswalter der Deutschen Studentenschaft von ihren Arbeitsgebieten aus praktische Wege sozialistischer Hochschularbeit. Ein Verbandsbeirat, der der Führung der Deutschen Studentenschaft angegliedert wird, wurde aus den Verbänden gebildet, die das Führerprinzip durchgeführt haben und sich zu der nationalsozialistischen Weltanschauung bekennen.

C. V. unter neuer Führung

Die Germania meldet: Im Einvernehmen mit dem Bundesführer der nationalsozialistischen Studentenschaft wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt **Forschbach (Dortmund) zum Führer** des gesamten Kartellverbandes **der katholisch-deutschen Studentenverbindungen (C. V.)** bestellt.

Als erste Amtshandlung hat der neue Führer des C. V. den österreichischen Bundeskanzler **Dr. Dollfuß und die übrigen Mitglieder der österreichischen Bundesregierung** wegen ihrer reichsfeindlichen Haltung **aus dem C. V. ausgeschlossen.**

Sitzung der Emissionsbanken der Goldstandardländer in Paris

Nach Beendigung der Beratungen der **Vertreter der Emissionsbanken der Länder, die an der Goldwährung festhalten wollen,** wurde in Paris eine Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

Der Meinungsaustausch hat zu einem **vollkommenen Einverständnis über die Folgerungen** geführt, die der Erklärung der Regierungen zugunsten der **restlosen Aufrechterhaltung des Goldstandards** zur augenblicklichen Parität ihre volle praktische Wirksamkeit geben können. Die Emissionsbanken der auf der Konferenz vertretenen Länder werden sofort technische Vorbereitungen treffen, deren Einzelheiten festgelegt würden.

Dollar-Stabilisierung 1935?

Nach einem Telegramm des Newyork Herald aus Newyork dürfte die **Stabilisierung des Dollars wahrscheinlich auf das Jahr 1935 verschoben** werden. Präsident **Roosevelt** stellte als **Vorbedingung** für die Stabilisierung eine **vernünftige Preissteigerung** und ferner den **Ausgleich des Budgets.** Das Budget habe aber Ende des am 30. Juli abgelaufenen Steuerjahres noch ein Defizit von 1700 Millionen aufzuweisen, das am Schluß des laufenden Steuerjahres auf 500 Millionen zurückgeschraubt werden könne.

„Nächst der Staatsregierung die wichtigste Einrichtung"

Die „preußischen Staatsräte"

Ein „Beratendes Organ", in schärfstem und umfangreichsten Maße herangezogen

Das Gesetz vom 7. Juli 33

Das Gesetz über den Staatsrat, das vom Preußischen Staatsministerium in seiner Sitzung am 7. Juli **unter dem Vorsitz** des Ministerpräsidenten Göring **beschlossen** worden ist, besagt u. a.:

Der **Staatsrat** berät das Staatsministerium **bei der Führung der Staatsgeschäfte.**

Den Staatsrat bilden:

1. **Kraft** ihres Amtes der Ministerpräsident **und die Staatsminister.**
2. **Kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen.**

Die Mitglieder des Staatsrates führen die Amtsbezeichnung „Preußischer Staatsrat".

Zum **Staatsrat kann nur ernannt werden,** wer u. a. mindestens 25 Jahre alt ist und die **Rechte eines deutschen Staatsbürgers besitzt.**

Der Ministerpräsident **ernennt die Staatsräte** aus folgenden Gruppen:

Erste Gruppe: Staatssekretäre.

Zweite Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA, der Reichsführer der SS, der Stabsleiter der P. O., die für preußische Gebietsteile zuständigen Gauleiter der NSDAP und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der SA und Gruppenführer der SS.

Dritte Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer.

Der Ministerpräsident, die Staatsminister und die Staatssekretäre gehören dem Staatsrat für die Dauer ihres Amtes an, die Staatssekretäre der zweiten Gruppe für die Dauer der dort bezeichneten Aemter in der nationalsozialistischen Bewegung, die Staatsräte der dritten Gruppe auf Lebenszeit.

Präsident des Ministerrates ist der Ministerpräsident.

Der Ministerpräsident gibt dem Staatsrat eine Geschäftsordnung.

Die Staatsräte sind verpflichtet, an allen Sitzungen teilzunehmen, soweit sie nicht vom Ministerpräsidenten beurlaubt sind.

Die Staatsräte äußern sich zu den Vorlagen, die dem Staatsrat zugehen. Wichtige Gesetze sollen vor ihrer Verkündung dem Staatsrat vorgelegt werden. Hält ein Staatsrat die Beratung einer sonstigen Angelegenheit für erwünscht, so teilt er dies dem Ministerpräsidenten unter Darlegung der Gründe mit; der Ministerpräsident entscheidet endgültig, ob der Anregung zu entsprechen ist.

Der Staatsrat stimmt nicht ab.

Die Sitzungen des Staatsrates sind nicht öffentlich.

Der Reichskanzler kann jederzeit die Einberufung des Staatsrates verlangen; er kann im Staatsrat jederzeit erscheinen und das Wort nehmen.

Das Amt der Staatsräte ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnfahrt und Aufwandsentschädigung nach Maßgabe von Vorschriften, die das Staatsministerium erläßt. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist nicht statthaft.

Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Mit dem Inkrafttreten ist der bisherige Staatsrat aufgelöst.

Die Mitglieder

Ministerpräsident Göring hat als Führer des neuen Staatsrates **in den Staatsrat berufen:**

Alle preußischen Minister, die Staatssekretäre Grauert vom Innenministerium und Koerner vom Staatsministerium, den Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Roehm; den Reichsführer der SS, Himmler; den Stabschef der politischen Organisation der NSDAP und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley; den Oberpräsidenten und Gauleiter Koch (Königsberg); den Gauleiter Karpenstein (Stettin); den Oberpräsidenten und Gauleiter von Brandenburg-Grenzmark Kube; den Oberpräsidenten von Nieder- und Oberschlesien und Gauleiter Brückner; den Gauleiter von Halle-Merseburg Jordans; den stellvertretenden Gauleiter Goerlitzer (Berlin); ferner die Gauleiter Wagner (Bochum), Terboven (Essen), Florian (Düsseldorf), Simon (Koblenz), Grohe (Köln), Weinrich (Kassel), Telschow (Hannover-Ost), Oberpräsident und Gauleiter Lohse (Kiel).

Für diejenigen Gauleiter der NSDAP in Preußen, die gleichzeitig Statthalter eines anderen Gebietes sind, also die Gauleiter Loeper, der Statthalter von Anhalt und Braunschweig ist; den Gauleiter Meyer, der Statthalter von beiden Lippen ist; den Gauleiter Sauckel, der Statthalter von Thüringen ist; und den Gauleiter Sprenger, der Statthalter von Hessen ist, werden die stellvertretenden Gauleiter in den Staatsrat berufen.

Ferner sind folgende fünf Obergruppenführer der SA in den Staatsrat berufen worden:

Polizeipräsident Heines (Breslau); Litzmann (Königsberg); von Jagow (Kassel); Luyken (Niederrhein) und Oberpräsident Lutze (Hannover), ferner die SS-Gruppenführer Ministerialdirektor Daluege (Berlin), von Woyrsch und Polizeipräsident Weitzel (Düsseldorf).

Als Vertreter der Wirtschaft ist der Industrielle Thyssen, als Vertreter des Stahlhelms Rittmeister a. D. Morozowicz, ferner aus der Gruppe der Personen, die besondere Verdienste um den Staat haben, der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, Kutscher, und der bisherige Oberpräsident von Pommern, von Halfern, in den Staatsrat berufen.

Der neue preußische Staatsrat wird außerordentlich

mit einem großen Staatsakt eröffnet

werden und in einem Saale des Berliner Schlosses tagen.

Was Ministerpräsident Göring dazu sagt

Ministerpräsident Göring sprach zu Vertretern der Presse **über den neuen Preußischen Staatsrat.**

Nachdem nun die Totalität des Staates erreicht ist, so sagte der Ministerpräsident u. a., ist die große nationalsozialistische Freiheitsbewegung das Fundament des neuen Staates geworden. Das neue Deutschland baut sich auf dem Nationalsozialismus auf. Mit dem Tode der Parteien war es selbstverständlich oder vielleicht vor allen Dingen dadurch bedingt, daß die Bewegung zunächst die Parlamente zerschlagen hat. Im nationalsozialistischen Staat

gibt es kein Abstimmen, gibt es den Begriff der Mehrheit nicht mehr.

Der nationalsozialistische Staat kennt nur eine Autorität, und diese geht von oben nach unten, und er kennt nur eine Verantwortung, und diese geht von unten nach oben.

Die Macht, die uns heute gegeben ist, ist ungeheuer. Und deshalb gerade müssen die Männer, die in dieser Machtvollkommenheit stehen, dafür Sorge tragen, daß sie jederzeit und immer diese Macht nur zum Segen des Volkes anwenden können.

Wenn man eine derartige Machtvollkommenheit besitzt und die Parlamente ausgeschaltet sind, könnte die Gefahr bestehen, besonders bei der großen Last und Ueberlast der Arbeit der führenden und regierenden Männer, daß sie einen gewissen Kontakt mit dem Volke verlieren. Es ist aber auch wieder ein Grundprinzip des Nationalsozialismus, daß die führenden Männer immer nur und dringend diesen Kontakt behalten müssen, daß sie sich

immer als mitten im Volke stehend fühlen,

daß ihre Hauptaufgabe ist, Sorgen, Bedürfnisse und Wünsche und Notwendigkeiten des Volkes richtig zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Ich will

durch den neuen preußischen Staatsrat die lebendige Verbindung mit dem preußischen Volke herstellen,

will orientiert werden über die Sorgen und die Wünsche der Bevölkerung, will orientiert werden, wie sich die Gesetze auswirken, wie die Erlasse und Gesetze der Regierung im Volk selbst verstanden werden.

Es war also nötig, sich darüber klar zu werden:

Wer sind nun die Personen, die am besten über die Stimmung des deutschen Volkes Bescheid wissen,

welches sind die Persönlichkeiten, die die engste Verbindung mit dem Volke haben? Es war selbstverständlich, daß wir sofort auf

die Gauleiter der NSDAP

kommen mußten. Sie stehen im lebendigen Volke, sie sind es, zu denen die Sorgen herangetragen werden, die ständig in lebendigster und dauernder Fühlung mit dem Volke stehen. Daneben sind es in größerem Umfange

die höheren SA- und SS-Führer und die Männer, die durch besondere Leistungen auf besonderen Gebieten des öffentlichen Lebens hervorgetreten

sind. Aus der Fülle dieser Menschen wird der neue Staatsrat berufen. Seine Aufgabe ist es, dem Ministerium zur Seite zu stehen, um

das Ministerium ins Bild zu setzen über das, was nötig ist,

Anregungen dem Ministerium zu geben, damit die Regierung weiß, was sie machen muß und kann. Vor allem aber hat er auch die Regierung zu beraten, wie das Gesetz sich auswirken wird, damit auch hier Fehler und Rückschläge vermieden werden können.

Selbstverständlich ist es, daß

dieser Staatsrat nur ein beratendes Organ ist. Abgestimmt wird nicht.

Abstimmen wäre eine Sünde wider den nationalsozialistischen Geist und ein Rückfall in parlamentarisch-demokratische Gebräuche. Auch hier herrscht durchaus das Führerprinzip, und doch kommt dem Staatsrat eine ungeheure Aufgabe zu, und er trägt eine gewaltige Verantwortung.

Darum haben wir uns auch entschlossen, den Staatsrat so herauszuheben, wie es seiner Verantwortung entsprechen muß. Das heißt, es gibt keinen Staatsrat mehr mit Mitgliedern, sondern es gibt in Zukunft nur und vor allem

„Preußische Staatsräte".

Jeder, der im Preußischen Staatsrat ist, trägt den Titel „Preußischer Staatsrat" und ist so zu betiteln und anzureden. Die Stellung des Staatsrates ist herausgehoben; er kommt

unmittelbar hinter den Ministern, steht also über allen anderen Beamten der preußischen Verwaltung.

Ein weiteres ist noch geschehen. Das Gesamtministerium selbst ist Mitglied des Staatsrates, und selbst

die Staatsminister tragen außer ihrem Titel als Staatsminister noch den Titel „Staatsrat".

Damit ist zum Ausdruck gebracht worden, welche große Bedeutung diesem Staatsratstitel zuteil kommen soll. Der Staatsrat wird auch

in außerordentlich feierlicher Weise in den nächsten Tagen eröffnet

werden. Er wird im Berliner Schloß tagen, um auch hier ihn von vornherein in die Mitte einer Umgebung zu setzen, die große Traditionen hat.

Der Staatsrat ist keine formale Einrichtung, sondern er ist eine unerhört wichtige,

nächst der Staatsregierung die wichtigste Einrichtung

der gesamten preußischen Staatsführung. D. h. also, sein Arbeitsgebiet ist groß und häufig, er wird nicht von Zeit zu Zeit tagen, sondern er wird

in schräfstem und umfangreichstem Maße herangezogen zu Beratungen über Preußens Schicksal.

Soweit die Staatsräte besonders ernannt sind, die Interessen einer Provinz wahrzunehmen, sind sie auch im Leben und im Staatsleben der Provinz selbst noch verankert, d. h., die Oberpräsidenten und ebenso die Regierungspräsidenten sind veranlaßt, bei Abgabe wichtiger Gutachten auch die Stellungnahme des Provinzialstaatsrates, der für die Provinz zuständig ist, herbeizuführen. Soweit Staatsräte für andere Gebiete ernannt sind, z. B. für die Wirtschaft, die Arbeit, Kunst, Kirche, so haben sie auf diesen Gebieten ebenfalls Einspruchs- und Vorschlagsrecht.

Darüber hinaus aber kennt der Staatsrat noch eine dritte Gruppe. Das sind solche Männer, die sich um den Staat verdient gemacht haben, die große Kenntnisse und Erfahrungen haben und deswegen in den Staatsrat berufen werden, um hier ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen zu können.

Das ist der kommende Preußische Staatsrat, der mit dem heutigen Tage in Kraft tritt.

Das ist der erste große schöpferische Akt der preußischen Staatsregierung für das künftige Verfassungswesen Preußens.

Der deutsche Schuldenausschuß nach London einberufen

Aus Stuttgart kommt die Meldung: Nachdem Ende Juni die **Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten** mit den Vertretern der **langfristigen Auslandsgläubiger Deutschlands** zu einem **gewissen Ergebnis** geführt haben, werden nunmehr die **Besprechungen** mit den Vertretern der kurzfristigen Gläubiger **wieder aufgenommen. Der deutsche Schuldenausschuß,** dem die Herren Ministerialdirektor Dr. Ruppel (Berlin), Oberbürgermeister Krogmann (Hamburg) und Oberbürgermeister Dr. Strölin (Stuttgart) angehören, ist für **Montag, 10. Juli, nach London einberufen** worden.

Personalfragen

Der neue Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft

Reichssendeleiter **Eugen Hadamovsky** wurde in der Gesellschafterversammlung der Reichsrundfunkgesellschaft zum Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft an Stelle des beurlaubten Dr. Krukenberg ernannt.

Ministerpräsident von Killinger Führer der Obergruppe IV

Der sächsische Ministerpräsident, Obergruppenführer **von Killinger,** ist zum Führer der Obergruppe IV (Freistaat Sachsen) ernannt worden.

Rücktritt des Oberpräsidenten von Pommern

Der Oberpräsident der Provinz Pommern, **von Halfern,** der früher der Deutschen Volkspartei angehörte, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Als **kommender Oberpräsident von Pommern** wurde seit längerer Zeit der Gauleiter von Pommern, Rechtsanwalt **Karpenstein, M. d. R.,** in Stettin genannt.

Wieder eine Mandatsniederlegung im Reichstag

Wie das VdZ.-Büro meldet, hat der für die Bayerische Volkspartei im Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben) in den Reichstag gewählte Bauer **Hans Stimmer** sein Reichstagsmandat ohne Angabe einer Begründung niedergelegt. Stimmer, der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen angehört und u. a. Bezirksobmann des Bayerischen christlichen Bauernvereins Mühldorf ist, gehörte dem Reichstag seit 1932 an.

Reform der großen Staatsprüfung

Wie das VdZ-Büro meldet, hat der preußische Justizminister eine **Reform der Großen juristischen Staatsprüfung** verfügt.

Der Minister weist darauf hin, daß es Zweck dieser Prüfung sei, festzustellen, ob der Referendar nach Charakterfähigkeit und Wissen geeignet ist, ein deutscher Richter, Staatsanwalt oder Rechtsanwalt zu sein, und ob er ihn zum Gerichtsassessor ernennen könne. Die bisherige Prüfung habe ihm nicht die genügend sichere Grundlage für eine Entscheidung gegeben.

Die Große juristische Staatsprüfung soll von jetzt ab wie folgt verlaufen:

Die Prüfung beginnt mit der Abfassung eines rechtswissenschaftlichen Gutachtens, das binnen vier Wochen nach Stellung der Aufgabe von dem Referendar abzuliefern ist. Danach erfolgt durch den zuständigen Oberlandesgerichtspräsidenten die Vorstellung des Referendars zur Prüfung, und dieser erhält die zweite sogenannte praktische Arbeit, zu deren Ablieferung er drei Wochen Zeit hat. Unmittelbar danach wird der Referendar zur Teilnahme an dem Gemeinschaftsleben im Gemeinschaftslager der Referendare geladen. Der Gemeinschaftsdienst dauert bis zur mündlichen Prüfung. In dieser Zeit schreibt der Referendar die auch bisher vorgesehenen Klausuren. Die mündliche Prüfung, die sich unmittelbar an das Gemeinschaftsleben anschließt, erfolgt wie bisher mit der Maßgabe, daß die Prüfungskommission von nun ab aus vier Mitgliedern bestehen soll, wobei das vierte Mitglied vor allem staats- und volkskundliche Fragen stellen soll. In der Verordnung des Justizministers wird weiter ausgeführt, daß mit dem Zweck der Prüfung das bisherige „Recht" des Referendars, Arbeiten zurückzuweisen oder Klausuren nicht abzugeben, unvereinbar sei. Die Prüfung gilt deshalb als nicht bestanden, wenn das rechtswissenschaftliche Gutachten oder die praktische Arbeit nicht fristgemäß oder die Klausuren nicht abgeliefert oder der Referendar zur mündlichen Prüfung nicht erscheint.

Ueber 100 000 Jugendliche in der Landhilfe

Die Zahl der Landhelfer hat bereits am 15. Juni 1933 die Grenze von **100 000 überschritten.** Zu diesem Zeitpunkt waren insgesamt rund 77 500 männliche und 22 800 weibliche Jugendliche unter 25 Jahren als Landhelfer in bäuerlichen Betrieben beschäftigt. Allein in der Provinz Ostpreußen befanden sich 15 500 Helfer, von denen mehr als 8000 aus Westfalen und Rheinland kamen; es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Landhelfer in dieser Provinz inzwischen auf 18 000 gestiegen ist.

Nach dem übereinstimmenden Urteil der landwirtschaftlichen Berufsverbände sind **die Leistungen der Helfer durchaus zufriedenstellend.** Die Helfer selbst haben sich mit nur geringen Ausnahmen in ihren neuen Arbeitsstellen trotz der vielfach ungewohnten Arbeit **gut eingelebt** und sind zu einem Teil schon heute entschlossen, den sechsmonatigen Helfervertrag über den Winter hinaus zu verlängern.

Die Landhilfe als Aktion zur Arbeitsbeschaffung für die arbeitslose Jugend und zur Stützung der notleidenden bäuerlichen Familienwirtschaft hat sich damit erfreulich bewährt.

Wochenende auf der Londoner Konferenz

Nach dem stürmischen Verlauf der Woche boten die Räume der **Konferenz** am Samstag ein **verlassenes, ruhiges Bild.** Der Präsident der Konferenz, Ramsay Macdonald, hat sich für das Wochenende nach Chequers begeben. Die **Abstimmung des Büros am Montag** wird **mit großer Spannung erwartet.** Man nimmt an, daß es zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen kommen wird. Das Ergebnis kann trotz der Mehrheit bei der Abstimmung des monetären Ausschusses noch nicht als feststehend angesehen werden.

*

Die Mitteilung des Präsidenten Roosevelt ist der amerikanischen Abordnung in London zugegangen. Sie enthält, wie im Staatsdepartement in Washington erklärt wird, **keine neuen Weisungen.** Es handelt sich nach Mitteilungen des Unterstaatssekretärs Phillips vielmehr um eine Reihe von **Anregungen,** die die amerikanische Haltung in den Punkten näher erläutern soll, über die die amerikanische Abordnung weitere **Einzelheiten zu erfahren wünschte.**

Nr. 159 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 10. Juli 1933

Soester Bürgerschützen-Fest

Die Majestäten bleiben — Ein sonniges Fest — Starke Beteiligung

Der Soester Bürgerschützenverein scheint beim Wettermacher doch einen Stein im Brett zu haben, denn während die meisten diesjährigen Schützenfeste im Zeichen des Regenschirmes und des Wassermann standen, ging über Soest, als es sich zum heurigen Schützenfest rüstete, eine tropisch anmutende Regenperiode unter und die Sonne strahlend auf. Worauf denn, wie man so sagt, in althergebrachter Weise das Fest der Bürgerschützen vor sich gehen konnte.

Auf dem Marktplatz

Von den Geschehnissen des Freitag berichteten wir schon in der Sonnabendausgabe. Einer der schönsten Akte ist immer die Parade am Samstagmorgen auf dem Marktplatz. Diesen säumt die bunte Borde schützenfestlicher Menschen. Sie ist für Einheimische und Fremde das eindrucksvollste Schauspiel unseres alten Schützenfestes. Anmut und Würde! Groß ist auch die Zahl der Schützen, die an der Parade teilnahmen. Voran die Junggesellen-Schützen, die zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung des Junggesellenschützenvereins den Zug eröffnen. Der Marktplatz ist voll von Menschen, die der Parade beiwohnen wollen. Alle Fenster, alle Treppen, sind besetzt. Schmetternde Musik, Kommandorufe; das Königspaar und Hofstaat nahen. Hoch zu Roß u. in blumengeschmückten Wagen. Umjubelt von der Menge. Der König reitet die Front ab. Hinter den Wagen des Hofstaates reitet auf einem Pony niedlich und beflügelt Gott Amor, nebenan die Pagen. Ein süßes und liebliches Bild. Gott Amor gehört zum Schützenfest wie der Schützenvogel zum Königsschießen.

Der Kommandeur spricht

Vor Beginn der Parade hielt der Kommandeur des Bürgerschützenvereins auf dem Marktplatz eine Ansprache, in der er ausführte:

Deutsche Volksgenossen, liebe Schützenbrüder!

Vaterland, in 1000 Jahren kam dir solch ein Frühling nie!

Dieses Dichterwort Max Schenkendorffs, vor mehr als hundert Jahren hinausgejubelt in den Tagen der Befreiung nach einer Zeit tiefster Not unseres Vaterlandes, steht symbolhaft als leuchtende Ueberschrift auch über dem Geschehen unserer Tage.

Wenn damals der Sinn dieser Worte dem Ausdruck der Freude über die Abschüttelung des Joches fremder Machthaber galt, so kennzeichnet er heute die tiefe Genugtuung über die restlose Beseitigung eines Systems, das die November-Revolution des Jahres 1918 auf den Schild erhoben hatte.

Noch seufzen wir unter den Folgeerscheinungen der Erfüllungspolitik, noch besteht der Schandvertrag von Versailles und noch immer ruht in den Akten das Schriftstück mit den Unterschriften der Männer dieses Systems, die Deutschlands Schuld am Kriege anerkannten. Aber im Vaterlande selbst ist eine Wandlung eingetreten. Das zähe Ringen unseres gottgesandten Kanzlers um die wahre Seele des deutschen Volkes krönte in den Vorfrühlingstagen des Jahres 1933 das Erwachen der deutschen Nation. Dank dir, du treuer Ekkehard, greiser General-Feldmarschall von Hindenburg, daß du diesem Manne das Steuer in die Hand gabst. Ihm gebe Gott die Kraft, auch die alten Feinde zu überzeugen, das wir keinen Krieg wollen, sondern Achtung, Gleichberechtigung und ein würdiges Dasein unter den großen Nationen der Erde und das die Dinge verschwinden müssen, die die Ehre des deutschen Volkes beflecken.

Wir Bürgerschützen begrüßen diese Erhebung und Erneuerung des deutschen Volkes auf das Freudigste. Wie wir allzeit die Jahrhunderte unseres Bestehens hindurch zu verantwortungsvollen, freudigem Dienst für Heimat, Volk und Vaterland bereit gewesen sind, so stellen wir uns auch jetzt restlos hinter unsern Führer Adolf Hitler, um tatkräftig mitzuarbeiten am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Mit unserm Kanzler sehen wir in Zukunft ein glückliches, ein einiges, ein stolzes deutsches Volk in einem kräftigen und mächtigen deutschen Reiche, das alle Volksgenossen umfaßt.

Mitten in diese Zeit fällt die Feier unseres Soester Bürgerschützenfestes. Von früh an hallten die altehrwürdigen Mauern unserer Vaterstadt von den Klängen flotter Marschmusik wider.

Und nun steht das Bataillon, heute verstärkt durch eine Abteilung Junggesellen, zum Andenken an die 100. Wiederkehr des Gründungsjahres des Junggesellen-Schützenvereins, ein Bild friedlicher Wehrhaftigkeit auf dem Markt, um, bevor die Festfreude ihr Recht verlangt, ein machtvolles Bekenntnis abzulegen zu deutschem Volkstum und den Führern, die uns wachgerufen haben.

Umgeben von den Farben des alten Reiches und dem Banner Adolf Hitlers, dem Zeichen hoffender Zuversicht, ist es mir eine Freude, mit Euch, liebe Volksgenossen und Schützenbrüder, den Ruf zu verkünden:

Unser Vaterland, Deutsches Volk, Feldmarschall von Hindenburg und unser Führer, Adolf Hitler

Sieg Heil — Sieg Heil — Sieg Heil!

Unter den Klängen der Musik konnte dann die schneidige Parade vor dem Königspaar erfolgen. Dann ging es hin zum Bürgerschützenhof. Die einzelnen Höfen fanden sich zum fröhlichen Trunk zusammen, der mit den üblichen „Hochs" verbunden war.

Unterdessen begann das Königsschießen. Der hölzerne Vogel sah mit Gelassenheit den kommenden Dingen entgegen. Diese kommenden Dinge kamen bald in Gestalt von sausenden Kugeln. Bald flogen die Splitter.

In der Etappe, an den Hofestischen und Bierständen, hinter der Gefechtslinie ging es nach Sitte und Gebrauch hoch her. Die unermüdliche Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins sorgte für musikalische Unterhaltung. Zum Mittagessen mußte eine Gefechtspause eingelegt werden. Während des Festessens folgten die Ansprachen.

Die Beteiligung am Mittagessen war recht gut. Kommandeur Bührnheim begrüßte zunächst herzlich die Spitzen der Behörden. Insbesondere galt dann sein Gruß den Majestäten und dem Hofstaat. Er wünschte allen einen fröhlichen Verlauf des Bürgerschützenfestes und recht guten Appetit.

Während des Essens ergriff Herr Landrat Freiherr von Werthern-Michels das Wort. Er führte u. a. aus: Sehr verehrte Schützenbrüder! Der Soester Bürgerschützenverein feiert in althergebrachter Weise in diesen Tagen sein Schützenfest. Zum ersten Male ist es, daß der Bürgerschützenverein nach der großen Erhebung des deutschen Volkes sein Fest begehen kann. Heute bezeugt der Bürgerschützenverein seine Verbundenheit mit dem geliebten deutschen Vaterlande. Der Redner gedachte dann der vergangenen Zeit, die Deutschland nicht aus dem Abgrund haben führen können, bis der Führer Adolf Hitler den Weg zum Wiederaufstieg gezeigt habe. Auf der einen Seite habe man im Innern nur Zerrissenheit gesehen, auf der anderen Seite habe ein unerträglicher Druck von außen bestanden. Dann kam das große Wunder. Mitten in dieser Finsternis trat ein Mann hervor, der dem deutschen Volke einen neuen Glauben und eine neue Hoffnung gab, der deutsche Volkskanzler Adolf Hitler. Adolf Hitler entflammte zum ersten Male im deutschen Menschen wieder die Flamme des Vertrauens. Zum ersten Male ertönte wieder der Ruf: Deutschland erwache. Zum ersten Male stand das deutsche Volk wieder zusammen, um für Freiheit, Ehre und Glauben zu kämpfen, zusammen stand es für deutsches Wesen und deutsche Treue. Nachdem dann der Redner noch die Verdienste des treuen Ekkehardts des deutschen Volkes, des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler in ihrer großen Bedeutung für das deutsche Volk und die deutsche Zukunft gewürdigt hatte, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Volk, das deutsche Vaterland, auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Volkskanzler Adolf Hitler. Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen.

Dann gedachte Hermann Husemeier des Könighauses Andernach. Wenn schon der Vater sich sehr für den Schützenverein eingesetzt habe, so tue das gleichermaßen auch der Sohn. Er schloß mit einem Hoch auf das Königspaar.

Es sprachen noch Rektor Baucks und Rechtsanwalt Dr. Klostermann, der als Kommandeur der Junggesellen Treue und ehrliche Gefolgschaft des jungen Volkes gelobte. Er beendete seine Ansprache mit einem Hoch auf Kommandant und Verein.

Die fröhliche Stimmung stieg mehr u. mehr. Das vorzügliche Gedeck mundete vortrefflich. Koch und Kellermeister fanden viele Worte des wohlverdienten Lobes.

Dann ging der Kampf um die Königswürde weiter. Schon waren 100 Schuß abgegeben worden, aber noch immer saß ein beträchtliches Stück des Klotzes auf der Stange. Die 3 folgenden Schuß trafen gut und sicher. Es ging in den Endkampf. Der Wahlkönig griff zum Gewehr, zielte und schoß:

Ernst Andernach ist König!

War das ein Jubel! Besonders unter den Junggesellenschützen, deren Freude groß war, am Jubiläumstage den König in ihren Reihen zu haben. König zum zweiten Male! Die Schützenbruder Andernach im vorigen Jahre übergebene Königswürde hat er sich im harten Kampf nun siegreich erstritten. Und nun bleibt auch Königin Else Regentin des Bürgerschützenvereins.

Schnell füllt sich bei dem herrlichen Wetter am Nachmittag der Garten. Eifrig spielt die Kapelle, fleißig zieht Jung und Alt zum Tanz. Am Abend Polonaise. Und Freude und Geselligkeit bis zum Aufbruch.

Kommandeur Bührnheim nahm nachmittags gegen 6 Uhr die Königsproklamation vor, wobei er das alte neue Königspaar herzlich begrüßte und seiner Freude über diese Lösung Ausdruck verlieh. Unter König Ernst Andernach dem 45. sei im Verein und auf dem Schützenhofe viel neues geschehen. Er dankte dem König für sein mildes Regiment. Mit dem Wunsche, daß es auch in diesem Jahre so sein möchte, überreichte der Kommandeur dem König die Medaille. Mit einem Hoch war die feierliche Krönung, an der das ganze Volk teilnahm, beendet.

Es folgte dann die Ehrung der Schützen Ernst Holtzwart, der die Krone schoß, Friedrich Schuhmacher (Zepter) und Karl Kerstin (Reichsapfel).

Noch lange blieb man am ersten Tage des Schützenfestes fröhlich beisammen. Es war ein schöner Tag, der unendlich viel Schönes und Frohes in sich barg, der die Menschen auf dem Wege zur Volksgemeinschaft einen Schritt weiter brachte.

Am Sonntag ist der Frühschoppen bei Topp das Hauptereignis mit. Trotz der etwas unsicheren Witterung war der Garten bald voll besetzt. Wiederum konzertierte die Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins. Die Worte der Begrüßung sprach Rektor Gräfer, der die Werte des Schützenfestes schilderte. Er streifte das wundervolle Bild der Parade und das Flaggenmeer im Stadtwilde, die festliche Beleuchtung in den Abendstunden. Das Schützenfest zeigt das Bild der Einigkeit, die uns mehr als ein Jahrzehnt gefehlt habe, da sie zerstört gewesen sei. Der große Führer sei nun erstanden, der um die Seele der Deutschen gekämpft und auch errungen habe. Der Führer Adolf Hitler habe den Sieg erfochten. Mit einem Sieg Heil, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied endete die Ansprache.

In humorvollen Worten feierte Heinz Husemeyer den neuen König. Der neue König ist da — der alte ist geblieben. Er hat den König zum ersten Male heruntergeschossen — ist zum zweiten Male König. Nun könne er dem Junggesellen-Bataillon, das er in einer Stärke von fast 40 Mann gestern zum ersten Male geführt habe, auch im nächsten Jahre wieder, dann hoffentlich in doppelter Stärke, vorangehen.

In plattdeutscher Mundart hielt dann Lehrer Sauerland seine Ansprache, die wie immer mit köstlichem Humor gewürzt war und viel Freude erregte. Leider mußte Redner seine Ansprache kürzen, da wegen des einsetzenden Regenschauers ein Verweilen im Freien nicht mehr möglich war.

Bald waren die dunklen Wolken verflogen. Die Sonne strahlte wieder im vollen Festgewand. Der Sonntag nachmittag zeichnete sich noch einmal aus durch den Schützenmarsch durch die Straßen der Stadt. Ueberall stand die Menge wieder Spalier, überall Fahnen und Fähnlein. Auf dem Schützenhof das bunte Bild des Vortages.

Und auch der letzte Tag des Bürgerschützenfestes verlief in solcher Harmonie und Schützenlaune, daß der Chronist mit gutem Gewissen darüber niederschreiben darf, daß sich dieses Schützenfest den vielen vorjährigen würdig anschließt. Und mehr kann man nicht verlangen!

Nun ist die Stadt wieder leer und dem Alltag zurückgegeben. Der Klang der Hörner ist verstummt, nur der letzte Schützengesang verirrt sich noch in abendlicher Stunde in gemütlichen Stammlokalen. Das flirrende Gefunkel der Lichter ist erloschen. Es ruft wieder die Pflicht.

Der Bürgerschützenverein möge unter seinem beliebten Königspaar guten Zeiten entgegen gehen. Das ist der Schützen und der Bürger Wunsch! —m—

(!) **Fast 1200 DKW-Waegn im Mai 1933 zugelassen.** Wer die monatlich erscheinende Kraftwagen-Zulassungsstatistik durchsieht, wird erstaunt sein über die sprunghafte Steigerung der Zulassungsziffern für DKW-Wagen. 384 im März, 866 im April, 1161 im Mai, das ist eine Steigerung, die weit über die saisonmäßige Belebung hinausgeht. Diese Zahlen sind der unumstößliche Beweis für die steigende Beliebtheit der DKW-Modelle, deren einzigartige Vorzüge und praktische Bewährung immer allgemeiner bekannt werden. Mit dem 1. 7. 1933 hat die Auto-Union außerdem den Preis ihres 1 Ltr.-Vierzylinder-DKW, des Typ „Sonderklasse", wesentlich ermäßigt, so daß auch dieser Wagen jetzt unter der 3000 Mk.-Grenze liegt. Zwischen 1990,— und 3000,— Mk. — also gerade in der Preisklasse, die von den weitaus meisten deutschen Automobilkäufern bevorzugt wird, baut die Auto-Union nun drei verschiedene DKW-Modelle, Typ Reichsklasse (600 ccm) zu Rm. 1990,—, Typ Meisterklasse (700 ccm) zu Rm. 2495,— u. Typ Sonderklasse 1002 (1000 ccm) zu Rm. 2995,—. Alle drei Modelle haben den Ruf ganz überlegener Leistungsfähigkeit (Zweitaktmotor!) und überaus fortschrittlicher Konstruktion, z. B. Frontantrieb, Vollschwingachsen bei den Typen Reichsklasse und Meisterklasse, Schwebeachse, Freilauf, Schnell- u. Schongang bei Typ Sonderklasse. Einer der wichtigsten Vorzüge der DKW-Wagen ist ihre große Wirtschaftlichkeit, so braucht z. B. die DKW-Reichsklasse nur 5½—6 Ltr. auf 100 km trotz geräumiger viersitziger Karosserie, die Meisterklasse nur 6—6½ Ltr. auf 100 km. Die DKW-Werke dürfen sich mit Recht rühmen, einen Weltrekord im geringen Brennstoffverbrauch mit ihren Wagen zu halten. Gerade für den deutschen Kraftverkehr ist die Frage der Wirtschaftlichkeit eine besondere wichtige und schon daraus der Verkaufserfolg der DKW-Wagen zu erklären.

DKW

6 Liter auf 100 Kilometer

das ist der Brennstoffverbrauch des DKW-„Reichsklasse"-Frontantriebwagens (600 ccm) während die DKW-„Meisterklasse 701" (700 ccm) einen ähnlich geringen Verbrauch von etwa 6,5 Liter auf 100 km aufweist. Damit sind die DKW-Frontantrieb-Modelle

die wirtschaftlichsten Wagen der Welt!

Überlegene Leistungsfähigkeit durch Zweitakt-Hochleistungsmotor mit Umkehrspülung (Pat. Schnürle), einzigartige Fahreigenschaften durch Frontantrieb und Vollschwingachsen, formschöne, geräumige Cabriolet-Limousinen-Karosserien schufen diesem Wagen Weltruf.

DKW

TYP „REICHSKLASSE" . . . RM 1990.-
(600 ccm) die billigste Cabriolet-Limousine der Welt

TYP „MEISTERKLASSE 701" . RM 2495.-
(700 ccm) mit Freilauf und Eindruckschmierung

TYP „SONDERKLASSE 1002" . . RM 2995.-
(1000 ccm) mit Schwebeachse, Freilauf

Preise ab Werk

AUTO UNION A-G

Egon Ludewig, Soest|Westf., Hansastr. 24.

Aus Westdeutschland

In Dortmund marschierten

60000 Mann westfälischer SA

Adolf Hitler, Hauptmann Roehm und Prinz August Wilhelm beim Gauparteitag und SA-Treffen in Dortmund — Kulturpolitischer Abend in der Westfalenhalle — Sonnenwendfeier, Amtswaltertagung auf Hohensyburg

Der Auftakt

Der Gauparteitag der westfälischen SA. hat der Industriehauptstadt der Provinz völlig sein Gepräge gegeben. Schon in den späten Nachmittagsstunden des Freitag beherrschten die Fahnen des Reiches und die braunen Uniformen das Straßenbild. Die Einleitung zu dem großen Treffen bildete ein

kulturpolitischer Abend

im Goldsaal der Westfalenhalle. Den Festrahmen der sehr gut besuchten Veranstaltung boten das Dortmunder städtische Orchester und der Krampfhoffsche Männer-Quartett-Verein. — Gauleiter Josef Wagner entwickelte die kulturpolitischen Probleme, die der Nationalsozialismus zu lösen habe. Man könne die nationalsozialistische Bewegung nicht als etwas Großes bezeichnen, wenn sie nicht eine gewaltige Strukturwandlung im Geist unseres gesamten Volkes bewirken würde. Dieser Prozeß sei nicht damit erfüllt, daß man äußerlich die Dinge gleichschaltet, vielmehr müsse hierzu die absolute seelische Gleichschaltung treten.

„Geistiger Marxismus und Liberalismus habe in einem nationalsozialistischen Staat keinen Lebensraum. Das alte Geschlecht muß soviel Idealismus aufbringen, zu verzichten auf die eigene Geistigkeit, damit der innere und äußere Umwandlungsprozeß reibungslos und kürzer für unser Volk verlaufen wird."

Mit rasendem Beifall begrüßt, bestieg Prinz August Wilhelm die Rednertribüne. In großen Zügen zusammengefaßt, führt er u. a. aus: Wäre Hitlers SA. nicht gewesen, dann könnten wir solche kulturpolitische Feierstunden nicht begehen. Dann hätten auch alle Reden über Kultur und Kunst keinen Zweck. Kultur läßt sich nicht so ohne weiteres leiten, das Leiten geschieht vielmehr von dem von Gott gesandten Führer Adolf Hitler. Herzenskultur ist es, was wir brauchen, um das ganze Volk zu gewinnen. Bei alledem dürfen wir aber nicht vergessen, daß das politische Ziel noch lange nicht erreicht ist. Hitler hat den Begriff der deutschen Ehre wieder ins Volk gestellt. Jetzt müssen wir dafür sorgen, daß wir wieder Kulturträger werden. Darum muß jeder sein Bestes dem Volke geben, damit das Ganze gedeiht. Prinz August Wilhelm schloß mit den Worten: Hitlers Geist überwindet alles.

Fahnen und Flammen

Eine nicht mehr für denkbar gehaltene Steigerung der Fahnenpracht tauchte die Stadt am Samstag in ein Meer von Hakenkreuzfahnen und frischem Grün. Tausende von Wimpeln hingen an der kilometerlangen Anmarschstraße vom Flughafen zwischen den Masten der Straßenbahnleitungen. Die Bewohner trugen Plaketten, Hakenkreuzschleifen oder das braune Kleid der nationalsozialistischen Gliederungen, vor allem vor dem Hauptquartier des Stabes, dem Hotel „Römischer Kaiser", stauten sich die Massen.

Am Samstagnachmittag fand im Rahmen dieses großen Treffens eine

Amtswaltertagung und am Abend ein Sonnenwendfeuer

auf der Hohensyburg statt. Gauleiter Emil Stürzt eröffnete um 4 Uhr die Tagung mit Mitteilungen interner Art und grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben der Amtswalter. Sie hätten die Pflicht, in ihrem Aufgabenkreis für Ordnung und Disziplin zu sorgen. „Was Hitler tut", erklärte Stürzt, „hat er sich genau überlegt. Er befiehlt und wir gehorchen."

Gauleiter Josef Wagner begrüßte den Prinzen August Wilhelm, er erklärte in einer längeren Rede: „Der Staat gehört uns. Wir müssen kämpfen, daß sich unsere Bewegung organisch weiter entwickelt.

Unsere Idee ist revolutionär, aber nicht in dem Sinne, daß immer und ewig Revolution gespielt werden müßte. Es gibt Wichtigeres zu tun, als sich darüber aufzuregen, wenn ein Hausmeister einer Schule nicht gleichgeschaltet ist. Es ist unmöglich, eine Idee hundertprozentig durchzuführen; dann hätten wir ja den vollkommenen Staat, und etwas Vollkommenes gibt es auf dieser Welt nicht."

Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Gegen 8.30 Uhr formierte sich ein langer Fackelzug zum Denkmal, das von mächtigen Scheinwerfern angeleuchtet war. Nach Lied- und Gedichtvorträgen ergriff Prinz August Wilhelm das Wort. Er betonte u. a.: „Die Männer, die hier auf dem Denkmal hinter uns stehen, schwangen den Schmiedehammer, um uns zusammenzuschmieden. Ich bin stolz, daß man mich einfachen SA.-Mann hierher gestellt hat." Gauleiter Wagner hielt die Feuerrede. Nach einem Rückblick auf die Bedeutung des Sonnenwendfeuers und die Brauchtümer der germanischen Vorfahren richtete er an alle den Appell, aufwärts zu streben für Deutschland. Die Feier schloß nach Mitternacht; in tausenden von Kraftwagen begann die Heimfahrt der Teilnehmer.

Am Sonntag erschien der Kanzler

Die Front der 60 000

Am Sonntagmorgen begann schon früh gegen 5 Uhr der Aufmarsch und die Anfahrt der einzelnen westfälischen Standarten nach dem Flugfeld, wo gegen 10 Uhr das weite Feld gefüllt stand von den gestaffelten Kolonnen der SA., SS., der Motor-SA., der Kraftfahrzeug-, Reiter- und Fliegerstaffeln und Hitler-Jugend. Eingefunden hatten sich um diese Zeit auch der Stabschef der SA., Hauptmann Röhm, ferner Prinz August Wilhelm, der Regierungspräsident von Westfalen und verschiedene Gruppenführer. Nachdem Hauptmann Röhm mit seinem Stab die Front der rund 60 000 Braunhemden abgeschritten hatte, hielt er eine kurze Ansprache an die Standarten, in der er hervorhob, daß es ihm eine besondere Genugtuung sei, im Herzen des Ruhrgebietes die Vorkämpfer des großen Werkes Adolf Hitlers begrüßen zu können. Besonderer Dank gebühre der SA. und ihrem Führer Schepmann. Röhm gedachte der Zeit vor 10 Jahren, als er mit General von Epp den Bolschewismus im Ruhrgebiet bekämpft habe. Der heutige Tag beweise ihm, daß die Volksgemeinschaft zur Wirklichkeit geworden sei, die Opfer, die auch die westfälische SA. in besonderem Maße gebracht habe, seien nicht umsonst gewesen.

Im Anschluß weihte er einige 100 Sturmfahnen.

Darauf begann der Abmarsch der Standarten zur Innenstadt. In Zehnerreihen marschierten die unendlichen Kolonnen, unterbrochen von den Musikzügen und Fahnenabteilungen. Ein riesiges Spalier hatte beide Seiten der Straße eingefaßt. Mann an Mann reihte sich die NSBO. an den kilometerlangen Weg.

Vor dem Stadttheater erfolgte der Vorbeimarsch vor dem Reichskanzler, dessen Erscheinen mit einer ungeheueren Begeisterung des Publikums auf der gegenüberliegenden Tribüne quittiert wurde.

Rund drei Stunden dauerte der Vorbeimarsch der Kolonnen, die sich dem Stadion zubewegten. Hier nahmen die einzelnen Abteilungen im Oval der Kampfbahn und auf dem umliegenden Rasengelände Aufstellung. Kurz nach 5 Uhr nahm Gauleiter Wagner das Wort zu einer Begrüßungsansprache und einem Dank an die SA.-Männer. Von einem Sturm des Beifalls begrüßt erschien dann Reichskanzler Adolf Hitler. Die Worte, die der Kanzler an seine SA. richtete, befinden sich im politischen Teil der Ausgabe.

Kurze Splitter

In einem Wehr an der Obermosel wurde ein Reblausverseuchungsherd von etwa 60 Rebstöcken festgestellt.

Bei der Ausschürfung eines Steinbruchs in der Gemeinde Laudet-Pfälzisch bei St. Goar stießen Arbeiter auf eine Erzader, die Blei, Silber, Schwefelkies und Zinkblende enthält, hochprozentig ist und an der Oberfläche etwa 50 Zentimeter stark gefunden wurde.

In Düsseldorf findet am 15. und 16. Juli der erste nationalsozialistische Frauenkongreß für Rheinland und Westfalen-Nord statt. Bereits 40 000 Teilnehmerinnen sind angemeldet.

In Langenfeld ging im Verlaufe eines Streits mit seinem Bruder ein betrunkener Kriegsbeschädigter gegen seine Schwägerin vor und durchschnitt ihr die Kehle. Die Frau schwebt in Lebensgefahr.

Der zweite ungetreue Beamte des städtischer Betriebswerks in Ahlen hat sich jetzt auch der Polizei gestellt und ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Ein Dorf ohne Feuerwehr und ohne Wasserleitung

Großfeuer vernichtete einen Bauernhof

Rötgen (Kr. Monschau). Hier brannte ein großer Bauernhof nieder, als sich die Bewohner auf dem Felde befanden. Wohnhaus, Scheune und Stallungen wurden ein Raub der Flammen; auch der größte Teil des Mobiliars ist vernichtet. Der Schaden dürfte sich auf 30 000 Mark beziffern. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich die Einwohner von Rötgen und der hier stationierte Freiwillige Arbeitsdienst. Da jedoch Rötgen bis heute weder eine Feuerwehr mit modernen Löschgeräten noch eine Wasserleitung besitzt, konnten die Flammen ihr Vernichtungswerk ungehindert vollenden. Das Wasser das aus der naheliegenden Dreiländerbach-Talsperre geholt wurde, mußte dafür verwandt werden, das Feuer von anderen Gebäuden fernzuhalten.

Der Silberschatz in Lumpen

Eine strafbare, nicht etwa eine romantische Angelegenheit

Rheine. Der hier ansässige Homöopath R. machte sich dem Finanzamt gegenüber durch seine Steuereinschätzungen verdächtig. Das hatte zur Folge, daß plötzlich einige Finanzbeamte bei dem Homöopathen erschienen und eine Haussuchung vornahmen. Sie kamen dabei auch an eine alte Truhe, aus der sie zu ihrem größten Erstaunen zwischen allerhand Lumpen 40 000 Mark Silbergeld hervorholten.

Das Martyrium eines Kindes

Auf eigene Faust ins Waisenhaus

Siegen. Das Schöffengericht verurteilte einen Arbeiter aus Klafeld wegen grausamer Mißhandlung des eigenen Kindes zu sechs Monaten Gefängnis. Der unnatürliche Vater, der in zweiter Ehe lebt, hatte den elfjährigen Jungen wiederholt im Zorn mit einem Stock in rücksichtsloser Weise geschlagen. Nach dem ärztlichen Befund war dem Jungen fast ein Auge ausgeschlagen worden. Der Kopf des Kindes wies zahlreiche Narben und blutunterlaufene Striemen auf. Der kleine Hans begab sich aus eigenem Antrieb ins Waisenhaus und bat um Aufnahme. Bezeichnenderweise redete er seinen Vater vor Gericht mit „Sie" an. Als Grund für die Mißhandlung des Kleinen gab der Angeklagte an, daß das Kind ihn nicht als Vater geachtet habe. Kein Wort des Bedauerns über den Zustand des Jungen kam über seine Lippen. Der Staatsanwalt bezeichnete die Zustände in der Familie des Angeklagten als trostlos.

Wiedereinsetzung von Kirchenvertretungen

in der Provinz Westfale.

Dortmund. Der evangelische Oberkirchenrat hat durch Sonderausgabe des Kirchlichen Amtsblattes der Kirchenprovinz Westfalen vom 6. Juli angeordnet: Die bisherigen westfälischen Presbyterien, Synodalvorstände und der Westfälische Provinzial-Kirchenrat sind unverzüglich wieder in ihr Amt einzusetzen, da sich nach eingehender Prüfung der dortigen kirchlichen Lage herausgestellt hat, daß die bereits früher im Amt gewesenen Personen ihr kirchliches Amt aus dem Bekenntnis herleiten.

Verhafteter Kommunist stürzt sich aus dem Fenster

Witten. Der 27jährige Kommunist Persch, der wegen Waffenbesitzes festgenommen und der politischen Polizei zur Vernehmung vorgeführt wurde, stürzte sich aus einem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Diensträume des alten Rathauses. Er schlug hierbei auf eine Steintreppe auf und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. In lebensgefährlichem Zustande mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Gegen willkürliche Preiserhöhungen

„Nachdrückliche und letzte Mahnung" des Gauwirtschaftsberaters Köln-Aachen

Der Gauwirtschaftsberater des Gaues Köln-Aachen der NSDAP., Dr. Schmidt, gibt folgende Warnung bekannt:

In der letzten Zeit sind mir wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen wirtschaftliche Organisationen unter Bezugnahme auf die früheren Wirtschaftskommissare, ja sogar unter Bezugnahme auf angebliche Bestrebungen der nationalen Regierung wesentliche Preiserhöhungen durchzusetzen versuchen. Dabei werden vielfach versteckte Drohungen ausgesprochen, um das gewünschte Ziel zu erreichen. So findet sich in dem Schreiben einer Fachschaft die Androhung, daß gegen diejenigen Werke, welche sich den Bestrebungen der Fachschaft widersetzen, notfalls mit aller Schärfe vorgegangen werde.

Ich habe festgestellt, daß es sich in fast sämtlichen mir bekannt gewordenen Fällen um völlig unberechtigte Maßnahmen handelt, die nichts mit der Erzielung eines gerechten Preises zu tun haben, sondern die auf reinen Eigennutz zurückzuführen sind. Derartige Vorgänge, insbesondere der Mißbrauch der Berufung auf Bestrebungen der nationalen Regierung, sind geeignet, nicht nur alle Kreise der Wirtschaft und der Verbraucher zu beunruhigen, sondern auch das Ansehen der nationalen Regierung zu schädigen. Als Wirtschaftsberater der Gauleitung Köln-Aachen der NSDAP. sehe ich mich deshalb veranlaßt, gegen alle Bestrebungen, die zur unbegründeten Preiserhöhung führen, und bei denen der Name der nationalen Regierung mißbraucht wird, aufs schärfste vorzugehen, bezw. die zuständigen Polizeiorgane zum Einschreiten zu veranlassen.

Ich bitte alle beteiligten Kreise, dies als ausdrückliche und letzte Mahnung zu betrachten.

Er lebte aus der Vereinskasse

„Darum so ängstlich"

Gladbach-Rheydt. Kurz vor dem goldenen Jubiläum des Gladbacher Artillerievereins ist man Unterschlagungen des Vereinskassierers, des Stadtobersekretärs a. D. Kraus, auf die Spur gekommen. Bei den Vorbesprechungen zum Jubelfest fielen die „Miesmachereien" des Kraus auf, der mit einer geradezu verdächtigen Aengstlichkeit darüber wachte, daß für die Vorbereitungskosten die Vereinskasse möglichst wenig in Anspruch genommen wurde. Durch eine unerwartete Revision wurde festgestellt, daß das rechnungsmäßig nachgewiesene Vereinsvermögen von mehreren tausend Mark aus einem gefälschten Sparkassenbuch bestand, während Kraus das Vereinsvermögen im Laufe der Zeit restlos für sich verbraucht hatte.

Ein Essener im Duisburger Wald erhängt aufgefunden

Duisburg. Mittags wurde von Spaziergängern in einer Schonung des Duisburger Waldes ein etwa 60 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Die bisher angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen aus Essen stammenden Rentner handelt.

Vorläufig kein erster Geschäftsführer beim Langnamverein

Düsseldorf. Nach dem Ausscheiden Dr. Schlenkers wird die Stellung des ersten Geschäftsführers des Langnamvereins und der Nordwestgruppe im früheren Sinne nicht mehr besetzt werden, weil infolge der Neuordnung der wirtschaftlichen Dinge, wie sie von der Reichsregierung vorbereitet wird, die dauernde Fortführung der beiden Körperschaften sich unter Umständen erübrigt. Dr. Fritz Thyssen hat bis zur Klärung dieser Verhältnisse Dr. Steinberg zum stellvertretenden Geschäftsführer beider Körperschaften mit denselben Vollmachten ernannt, wie sie bisher nach innen und außen den ersten Geschäftsführern zustanden.

Raubmord in Neuß

Düsseldorf. Am Samstag voriger Woche wurde im Neußer Hafen die Leiche eines 76jährigen Invaliden aus Osterath geborgen. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich um einen Raubmord handelte. Zuletzt war der Invalide in Gesellschaft einer übelbeleumdeten Frau und eines Mannes gesehen worden. Diese Frau, Olga Possewe, und ihr Bräutigam, der Arbeiter Blohmer, wurden in einem Unterschlupf in Düsseldorf verhaftet. Die Untersuchung ergab derart belastendes Material, daß von der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Raubmordes eröffnet wurde.

Die verweste Kindesleiche im Koffer

Köln. In der Nacht zum Freitag wurde eine 32jährige ledige Hausangestellte aus der Clemensstraße wegen Kindestötung festgenommen. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes im Koffer verborgen vor. Da die Leiche stark in Verwesung übergegangen war, muß angenommen werden, daß sie schon einige Wochen in dem Koffer gelegen hat.

Rhein. Provinzial-Pferdeausstellung eröffnet

Köln. Am Samstag wurde die große Provinzial-Pferdeausstellung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, die größte Kaltblutpferdeschau Deutschlands durch den Landeshauptmann eröffnet. Die Ställe sind überfüllt. Fast 400 Pferde aus allen Teilen des rheinischen Hochzuchtgebietes sind eingetroffen, ein Pferdematerial, das nicht nur einen Fachmann, sondern auch den Laien hoch erfreut. Die Preisrichter walten bereits ihres Amtes, das heute um so schwieriger ist, weil die fortgeschrittene Zuchtqualität unseres rheinischen Kaltblutpferdes derart groß geworden ist, daß nur bei sorgfältigster Prüfung die Spitzentiere herausgestellt werden können.

Das Fest des Schützenvereins „Einigkeit"

Seit Wochen nun schon Regen und nochmals Regen, alle Hoffnungen auf besseres Wetter wurden fallen gelassen. Immer näher rückte der Termin des Schützenfestes — da auf einmal schien der Wettergott doch Einsicht bekommen zu haben: die schweren Regenwolken verschwanden und Frau Sonne sandte zuerst mild, dann immer kräftiger ihre Strahlen, bis man schließlich beim „Siedepunkt" angelangt war.

Nun stieg aber das Hoffnungsbarometer schnell, denn solch rechtes „Schützenfestwetter" hatte man, wie gesagt, ja nicht erwartet. Nun konnte es los gehen!

Am Samstag, vormittags 10 Uhr, war allgemeines Antreten auf dem Festplatz an der Friedrichstraße. Nun ging es zur Abholung des Königspaares. Die Sonne meinte es jetzt mittlerweile so gut, daß die Schützen unterwegs die nötigen „Pausen" einlegen mußten. Schließlich aber kam man denn gegen Mittag wieder auf dem Festplatz an. Nach dem nötigen „Zielwasser" ging man dann dem Vogel zu Leibe. Heiß war der Kampf, Schuß auf Schuß krachte, da gleich zu Anfang fiel schon die Krone. Weiter ginge, Reichsapfel und Zepter fallen, aber das „Biest" hat ein zähes Leben. Endlich beim 238. Schuß fällt der Rest:

Otto Röhm aus der Hermannstraße ist König!

Unter großem Halloh wird der neue König von den Schützen beglückwünscht u. auf ihren Schultern auf dem Festplatz herumgetragen.

Nun war es aber an der Zeit, sich ordentlich nach solchem heißen Kampf zu stärken. Unter den aufgeschlagenen Zelten lagerten sich die Schützen zum Mahl. Unterdessen war der Adjudant eilends davon geritten, um

Frau Klara Bolz die Königinnenwürde

anzutragen, welche dieselbe auch annahm.

Am Nachmittag gegen 4 Uhr sollte dann die Krönung des neuen Herrscherpaares stattfinden, aber die beiden „alten Majestäten" waren nirgends zu finden: sie konnten sich schwerlich von ihren Würden trennen. Aber schließlich fand man beide in einer Zeltecke, alles half nichts, sie mußten hervor und wurden ihrer Insignien „beraubt"". Ihre Majestät machte ein recht kummervolles Gesicht und dachte sicherlich: „Ach wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt", während der Exkönig nun sagen kann: „Einst spielt ich mit Zepter und Kron'".

Unter dem donnernden „Hoch" der Schützen wurden den neuen Majestäten die Kronen aufs Haupt gedrückt. Der Kommandeur, Robert Rolf, hielt nun die Krönungsrede. Er dankte den beiden „Abgedankten" für ihre treue Regentschaft im vergangenen Jahre und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue König sich ebenfalls die Hochachtung und Wertschätzung aller Untertanen erwerben möge und zum Gedeihen des Vereins weise regiere. Anschließend sprach noch der Feldwebel, Arnold Wenner, zu den Schützen. Auch die Prämienschützen, Ernst Mawick (Krone), Karl Schmidt (Reichsapfel), Fritz Schulze (Zepter) erhielten die gebührende Ehrung.

Unter der schneidigen Musik der Thüringer Kapelle Brauhardt drehte sich dann das neue Königspaar. Nachdem sich dann der Regent nebst „Gemahlin" in seine „Gemächer" zurückzog, d. h. an den Königstisch, ging das allgemeine Tanzen los.

Für die Kleinen fand eine große Kinderbelustigung statt, damit sie doch auf ihre Kosten kommen sollten. Mit „schärbeln" und „püttchern" verbrachten die Großen den Tag bis spät in die Nacht hinein. Um Mitternacht endlich war Abmarsch vom Platz, und nachdem man das Königspaar heimgebracht hatte, beschloß man den ereignisreichen Tag mit einem großen Zapfenstreich.

Am zweiten Festtag wurde aber schon frühzeitig geweckt. Um 1 Uhr mittags war Antreten der Schützen auf dem Festplatz und anschließend ein Festzug durch die Stadt mit Parade auf dem Festplatz. Der Kommandeur dankte in seiner folgenden Rede den Schützenbrüdern für ihre Treue zum Verein. Wenn die Zeit auch schwer sei und voller Sorgen, so solle man sich doch einmal im Jahr nicht die Gelegenheit nehmen lassen, dieselben für kurze Zeit zu vergessen. Mit frohem Mut und festem Vertrauen zu unseren geliebten Führern Hindenburg u. Hitler wolle man in die Zukunft schauen. Gerade der Schützenverein „Einigkeit" sei von je her ein Verein gewesen, der die nationalen Belange vertreten habe, aber auch in sozialer Hinsicht, denn es gebe nun im Verein ein für allemal keine Klassen- und Standesunterschiede. Der Kommandeur schloß mit der Mahnung, auch in Zukunft dem Verein die Treue zu halten. — Mit unseren Führern für ein neues Deutschland!

Konzert, Tanz und Kinderbelustigungen füllten den restlichen Teil des Tages aus und mit Lachen und Scherzen vergingen nur allzurasch die schönen Stunden. Wenn auch am zweiten Tage zweimal ein kurzer Regen einsetzte, so konnte dies doch dem schönen Feste keinen Abbruch tun.

(!) **76 Jahre** wird am heutigen Tage der Senior der Soester Stenographen, Herr Albert Büchsler von hier. Auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche!

?:? **In den Bach gestürzt.** Ein Junge stürzte gestern nachmittag vom Seiteneingang am Kaufhaus Rosenbaum in den Soestbach. Hilfsbereite Personen „fischten" den Kleinen wieder an Land.

)!(**Briefe nach der Schweiz** werden von den Absendern häufig zu niedrig freigemacht. Der gewöhnliche Brief kostet bis zu 20 g 25 Rpfg., für jede weitere 20 g 15 Rpfg. Ausnahmen bestehen nur für den Grenzverkehr.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ostönnen, 10. Juli. **Eine Ehrenkrone ist das Alter!** Heute feiert Frau Lisette Lüsse geb. Hengst ihren 77. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder. Frau Lüsse arbeitet noch täglich von früh bis spät in ihrem landwirtschaftlichen Betriebe und steht noch voll und ganz ihren Mann. Wir gratulieren!

Schwefe, 9. Juli. **Die Einweihung der neuen Kirchenorgel**, über deren Bauart wir schon berichteten, fand am 9. Juli im Hauptgottesdienste statt. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Clarenbach aus Borgeln über das Schriftwort Matthäus 16, 28. Möge das neue Instrument unserer Kirchengemeinde zum Segen gereichen!

Aus Werl und Umgegend

)!(**Gefunden.** Im Stadbezirk Werl ist ein Herrenfahrrad gefunden worden. Eigentumsrechte können auf dem Fundbüro geltend gemacht werden.

Vereinigung aller Erzieher

der Stadt Werl und der Aemter Werl und Bremen im nationalsozialistischen Lehrerverein.

Am Donnerstag, den 6. Juli, waren die Lehrerinnen und Lehrer einmütig der Einladung des Kreisobmannes Sparkuhle gefolgt und versammelten sich im Lokale Mönnighoff.

Herr Sparkuhle eröffnete die Versammlung. Er wies in einleitenden Worten auf den gewaltigen Umbruch hin, der sich im deutschen Volke vollzogen habe und der nicht ohne Folgen sein könne für die Erzieherschaft, die eine der größten Aufgaben vor sich habe, nämlich die der Erziehung des jungen Menschen zum Deutschen. Das bedinge eine Vereinheitlichung der vielerlei Bestrebungen und sich widerstreitenden Interessen innerhalb der Lehrerschaft.

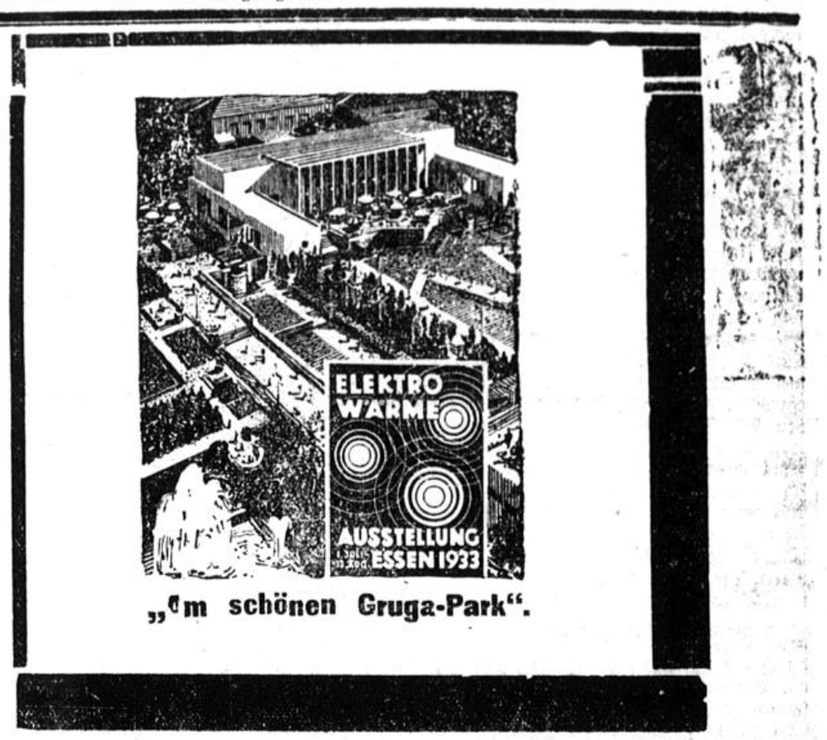
Er erklärte darauf die Ortsgruppe Werl für konstituiert. Zum Führer des Vereins ernannte er Johannes Rothenburg.

Dieser übernahm dann die Leitung der Versammlung, dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen, und machte bekannt, daß sich der Bund in seiner Arbeit in zwei Fachschaften, die der Lehrer an höheren Schulen und der Volksschullehrer gliedere. Jeden Monat findet eine allgemeine Versammlung statt, und 14 täglich eine der Fachschaften. Die Leitung der Fachschaft der Volksschullehrer übernimmt ebenfalls der Ortsgruppenleiter Rothenburg. Zum Leiter der Fachschaft Lehrer höherer Schulen wurde Herr Dr. Simon ernannt. Daraufhin wurde dem Referenten des Tages, Pg. Schulrat Steuer, das Wort erteilt. In einem geschichtlichen Ueberblick über die vergangenen Jahrhunderte deckt er das Grundübel des deutschen Volkes auf, die Uneinigkeit. Der Zug zum Süden statt nach Osten sei falsch gewesen. Schon Heinrich der Löwe habe das erkannt und dagegen gearbeitet. Die konfessionelle Zerrissenheit, später der Gegensatz Preußen-Oesterreich habe neue Uneinigkeit gebracht. Unter Bismarck ist zwar ein nach außen geeinigtes Reich geschaffen, doch sind die inneren Gegensätze geblieben. Nach 1918 haben Materialismus und Internationale den Glauben des Volkes unterwühlt. Redner setzt sich eingehend mit dem Materialismus auseinander, er sei kein echter Sozialismus ist. Der Nationalsozialismus hat dem Deutschen den Glauben an sein Volk wiedergegeben! Er lehnt alle Unterschiede besonders den Klassenkampf ab, und fordert: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Diese Erkenntnisse stellen dem deutschen Erzieher vor die hohe Aufgabe, nicht nur Mittler von Wissen zu sein, sondern den Charakter zu schulen. Es kommt zuerst auf Gesinnung an. Am Aufbau des neuen Reiches bauen viele, aber sie müssen nach einem einheitlichen Plane bauen. Also weg mit allen Unterschieden! Durch die Gemeinschaftsschule zur Volksgemeinschaft. Pgs Rothenburg dankte dem Redner für seine Ausführungen. Er betonte, daß man das Referat eines alten Kämpfers der Bewegung gehört habe, und wünschte, daß auch die noch nicht Begreifenden in der Versammlung bald die Sprache der Nationalsozialisten begreifen möchten.

Mit den abgegebenen Aufnahmeerklärungen erreicht die Ortsgruppe eine Stärke von rund 50 Mitgliedern. Zum Schluß wurden noch allgemeine Fragen besprochen. — Die nächste Versammlung wird durch die Presse bekanntgegeben.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



„Im schönen Gruga-Park".

Der Talisman der Rambergs

32 Roman von Dorothea Goebeler

„Furcht — ha — res!" Wolfs Stimme zitterte und verklang fast in einem Schluchzen, und dann brach es plötzlich hervor aus seiner Brust und rang sich los. Alles, was er darin begraben und in sich hineingekämpft in den letzten, schrecklichen Wochen, formte sich zu Worten. Der Mann sprach zum Mann und sprach sich frei. Und wieder schrie er auf: „Nein, ich fahre nicht mit dem Schiff! Und wenn sie mir auch keinen Gruß gesandt und nicht ein Wort zum Abschied, das tue ich Kläre Ramberg nicht an, daß ich auf einem Schiff mit der bin, die ihr Glück zerschlug."

„Nein", sagte Ralf Binding nach langem Schweigen, „das dürfen Sie ihr nicht antun." Er sah überlegend vor sich hin, dann nahm er eine Karte: „Hier eine Adresse. Sie fahren jetzt nach diesem Hotel und erwarten mich da. Ich kehre zurück zum Schiff und hole unser Gepäck."

„Unser — unser Gepäck?"

„Selbstverständlich, unser Gepäck. Wir bleiben zusammen."

Es antwortete ihm nur ein Händedruck. Dann ging jeder seines Weges.

Eine halbe Stunde später schon war Ralf Binding mit den Koffern bei Wolf und mit neuen Billetts und Reiseplänen. „Wir fahren mit dem Nachtzug nach Bordeaux und von morgen abend mit der „Queen Maud" nach Newyork."

*

Sie waren nun schon Wochen und Wochen auf Ralf Bindings großen Besitzungen im Norden Kanadas. Ein neues, fremdes Leben nahm Wolf Ramberg gefangen. Arbeit auch, denn er war nicht nur gekommen zur Zerstreuung, sondern um zu lernen und hineinzuwachsen in das neue Arbeitsgebiet. Je mehr er es kennenlernte, desto stärker war er auch gefesselt, desto deutlicher erkannte er, wie aussichtsreich und verheißungsvoll die Sache war. Man würde nicht gleich Millionen damit verdienen, kaum Hunderttausende. Aber es war eine ganze Menge damit zu machen, wenn man anfing und dabei blieb. Zukunftsmusik! Wirklich nicht nur für den einen, der sich damit befaßte, auch für einen ganzen Menschenkreis. Ungezählte Hände waren für Ralf Binding beschäftigt, fanden durch ihn Arbeit und Brot; Handwerker, Tierpfleger und Lieferanten. Man übersah die Zahl kaum. Immer neue Gebiete schlossen sich Wolfs staunenden Augen auf. Da waren die Silberfüchse selbst in den Zuchtgehegen, auserlesene Exemplare, deren Nachwuchs nach Europa verkauft wurde. Da waren die anderen, deren Bälge gleich von der Farm aus in den Handel kamen. In den Nutria-Gehegen gab es viel Spaß, denn die Tiere wurden zahm und hörten auf den Namen, wenn der Wärter sie rief. Aber der Nerz war hinterlistig und biß, sobald man ihm den Finger hinhielt. Es gab so viel zu sehen und zu studieren, so viel Gelegenheit, auch selbst mit zuzupacken, in den Büchern den Gang des Geschäfts zu kontrollieren, den Wert des Umsatzes, die Verlustmöglichkeiten auch, so daß jeder Tag mehr als ausgefüllt war.

Manchmal überkam es ihn, sich hinzusetzen und Kläre zu schreiben, ihr Bericht zu erstatten, zu sagen, zu fragen: „Was meinst du dazu? Wie scheint dir diese Möglichkeit?" So, wie er es beim Neuaufbau in Ramberg getan. Ein-, zweimal fing er auch einen Brief an, aber er zerriß ihn wieder. Wozu Briefe ihr, die nicht mal ein Wort zum Abschied für ihn gefunden! Vielleicht, nein sicher, hatte sie ihn längst abgetan, war gar nicht mehr daheim, legte den Brief beiseite mit einem kühlen: „Was soll das mir noch?"

Nur zu der kleinen Karte schwang er sich auf. Seine Mutter mußte Nachricht haben. Ob sie wußte, wie alles stand? Ob Kläre gesprochen? Tausend Fragen brannten ihm auf der Seele, aber er fragte sie nicht, und seine Adresse schrieb er auch nicht.

Sollten sie wissen daheim, wo er war und ihm antworten — oder auch nicht? Sollte es wieder anheben, das Warten, das unsinnige, aufreibende, das er kannte vom Schiff her? Kommt ein Brief oder kommt er nicht? Und wenn er kommt, wenn er nur von der Mutter kommt, wenn er meldet, daß sie fort ist, für immer fort — was dann? Nein, er würde es nicht ertragen können. Mochten sie sich daheim vorläufig mit der Karte begnügen.

*

„Wolf, warum kommt niemals Post für dich?" fragte Ralf Binding. Sie nannten sich „du" seit jenem Abend am Hafen von Marseille, da der Jüngere dem Aelteren sein Herz erschlossen hatte.

„Wolf, wenn auch Frau Kläre nicht schreibt, warum hörst du von Mutter und Bruder nichts?"

„Von meinem Bruder lese ich in den Zeitungen. Es hat ja erst neulich wieder darin gestanden, wie glänzend die Tiliandersche Expedition verlaufen ist und was für Entdeckungen auf botanischem Gebiet gerade Dr. Hans-Joachim Ramberg gemacht. Er hat seinen Namen, mein kleiner Bruder. Meine Mutter und seine Frau können stolz auf ihn sein." Es lag eine bittere Verzweiflung in seinen Worten.

Der Aeltere sah ihn ruhig an. „Ich denke, die deine wird es auf dich auch noch einmal."

„Ach, die meine —." Der andere lachte hart auf. „Die meine hat mich abgetan und beiseite geworfen. Kein Wunder nach dem, was ich ihr angetan."

„Was du ihr angetan, tun heute ungezählte Männer unbedenklich und tun es auch, wenn ihre Rechnung nicht in Liebe aufgegangen ist."

„Bloß bei den anderen geht es gut aus, und bei mir ging es ins Elend." Er machte eine Handbewegung. „Reden wir nicht mehr davon."

Für ein paar Wochen war das Thema abgetan.

Aber Ralf Binding sah, wie sein Freund und Gefährte bei aller Arbeit und bei allem festen Willen doch innerlich verging an dem, was auf ihm lag. Sie saßen an einem stillen Abend auf der Veranda und sahen den blauen Rauchringen der Zigarre nach. Da fing der Aeltere wieder an: „Wolf, deine Mutter ist alt, soviel ich weiß, und wenn auch noch lang nicht alt genug zum Sterben, es kann ihr doch allerhand zustoßen. Wolf, fahre nach Hause."

Es kam lange Antwort, dann stieß der Junge kurz hervor: „Ich kann noch nicht!"

„Doch, du mußt!"

„Ich kann noch nicht! Ich könnte es nicht ertragen, heimzukommen und zu hören, daß sie fort ist und meiner Mutter gegenüberzutreten und ihr zu gestehen, warum."

„Und doch wirst du es einmal müssen, Wolf. Wolf, der rechte Mann muß dem ins Auge sehen können, was das Schicksal von ihm will."

„Und wenn es mich wirklich hinausweisen will aus allem, für immer hinaus? Nein, ich ertrüge es nicht. Noch nicht!" Er sprang auf und lief in der Veranda hin und her, in zerbrochener Ruhelosigkeit, und blieb dann stehen: „Oder — oder — willst du mich los sein?"

Ralf Binding schwieg, dann legte er die Zigarre fort: „Wolf, fahr nach Hause und sieh den Dingen ins Gesicht. Wenn es so ist, wie du fürchtest, dann mach' Schluß. Gib Haus und Hof deinem Bruder, der jetzt heimkommt und laß ihn da hausen mit Weib und Kind und dem alten Stamm neue Reiser aufpflanzen. Du aber komm' zurück zu mir, es ist hier Platz genug für dich und mich, und du kannst forkbauen, was ich anfing, wenn ich nicht mehr bin. Wolf, besser ein Ende mit Schrecken als Schrecken ohne Ende. Aus dieser Ungewißheit mußt du heraus. Sie reibt dich auf, dich und vielleicht — ja vielleicht auch andere dazu."

Die Nacht war gekommen und lag still und dunkel über dem Garten. Und mitten in diese tiefe Schweigen hinein sagte Wolf Ramberg plötzlich mit einem tiefen Atemzug: „Du hast Recht! Und so banal es klingt, wirklich: besser ein Ende mit Schrecken als Schrecken ohne Ende. Wir wollen morgen die Schiffspläne ansehen, wenn es geht, fahre ich noch diese Woche."

(Schluß folgt.)

Arbeitsbeschaffung

Wieder 6 Millionen Darlehen aus dem Sofortprogramm

Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung teilt mit, daß der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkreditanstalt in dieser Woche Darlehensbeträge über rund 6 Millionen RM aus dem Sofortprogramm bewilligt habe.

Stimmen aus Wirtschaftskreisen:

Aus Kreisen der Wirtschaft erfahren wir zum Arbeitsebeschaffungsprogramm der Reichsregierung weiter:

Auch das deutsche Braugewerbe begrüßt aufs wärmste den Arbeitsbeschaffungsplan vom 1. Juni 1933.

Der Präsident des Deutschen Brauer-Bundes e. V., Rudolf Funke,

schreibt darüber folgendes: Im Gegensatz zu den zahlreichen Ankurbelungsversuchen der früheren Regierungen haben das Arbeitsbeschaffungsgesetz und die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit den großen Vorzug unmittelbar gerade für die letzten Verbraucher kaufkraftspendend zu wirken. Durch die starke Bevorzugung von ausgesprochen arbeitsintensiven Unternehmen der öffentlichen sowie der privaten Wirtschaft vor Kapitalintensiven wird gesichert, daß jahrelang aus dem Arbeitsprozeß ausgeschaltet gewesene Bevölkerungsteile den ebenso lange unbefriedigt gebliebenen Bedarf an notwendigsten Gegenständen des täglichen Lebens steigernd befriedigen können. Eine derartige planmäßige Kaufkrafterhöhung muß von besonderer Bedeutung für ein Gewerbe sein, das gleichzeitig unmittelbar d. h. ohne lange Zwischenvertriebsstrecken an den letzten Verbraucher herankommt und den Charakter einer Schlüsselindustrie besitzt. Beides gilt aber für Deutschlands Brauwirtschaft. Selbst wenn man die sich aus der Bedarfs-, Deckungspsychologie erklärende Einschränkung macht, daß, bei dem Gütereinkauf des endlich wieder zur regelmäßigen Beschäftigung zurückgekehrten Volksgenossen der Bierkonsum hinter den dringendsten Lebensnotwendigkeiten eine nachgeordnete Stellung einnimmt, werden doch in rascherer Wechselwirkung die erheblichen Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsgesetz sowie den Spenden und Sammlungen zugunsten der nationalen Arbeit mit Hilfe des zusätzlichen Bierverbrauchs lebenden Eingang vornehmlich in die Landwirtschaft und in kaum minderem Grade in die einzelnen Industriezweige sowie in das Handwerk finden. Wenn es gelingt, noch in den Sommermonaten sehr erhebliche Mengen von Arbeitslosen zu Lohnbeziehern zu machen, würde das allein über die Brauereien hinweg eine Beschleunigung und Vergrößerung der kommenden Erntebewegung sowie eine Erleichterung für deren Finanzierung bedeuten. Das deutsche Braugewerbe, das im Gegensatz zu zahlreichen anderen Wirtschaftszweigen in seinem besten Nachkriegsjahr 1929-30 nur knapp 85 Proz. seines Vorkriegsabsatzes erreichen konnte, hat in den letzten drei Jahren genau einen 50prozentigen Rückgang seiner Erzeugung zu verzeichnen gehabt. Dieser Geschäftsverfall mußte dahin führen, daß zahlreiche, an sich längst erforderlichen Neuanlagen von Maschinen, Reparaturen, Instandsetzungen und Neubauten immer wieder zurückgestellt werden mußten. Wenn nun dank der begrüßenswerten Volkswirtschaftslenkung durch die nationalsozialistische Regierung wieder ein Aufstieg des Bierabsatzes erreicht wird, steht es außer Frage, daß in Kürze mindestens ein Teil des gestauten Beschaffungsbedarfs der Brauereien ebenfalls eingedeckt wird. In diesem Sinne hat auch bereits der deutsche Brauer-Bund mehrfache eindringliche Aufrufe an seine Mitglieder herausgegeben, durch rasche Auftragserteilung den Bemühungen der Regierung der nationalen Revolution eine verstärkte Wirkung zu verleihen.

„Das Recht der Revolution"

Auf einer vom Reichsbund der nationalsozialistischen Juristen veranstalteten Kundgebung sprach **Reichsjustizkommissar Dr. Frank über das Recht der Revolution.** Er sagte u. a.:

Wir wollen nicht, daß deutsches Recht sich entfremdet von unserem Volkstum und in leere Abstraktion und Paragraphenakrobatik ausartet. Die Seele des Rechts muß identisch sein mit der Seele des Volkes. **Das Recht der Revolution liegt darin, daß die Revolution nicht fordert und zwingt, sondern geführt wird, daß sie nicht einreißt, sondern aufbaut.**

In scharfen kritischen Wendungen setzte sich der Redner dann weiter mit der Verfolgung der nationalsozialistischen Bewegung und insbesondere der Nationalsozialisten in Oesterreich auseinander. Der Redner schloß mit der Formulierung:

Die deutsche Revolution ist die **Revolution des Geistes gegen die Materie, die Revolution des Glaubens und der Idee gegen die Profitgier.**

Auch in der privaten Krankenversicherung nur noch arische Aerzte

Wie das VDZ-Büro meldet, haben wegen der Ausschaltung nichtarischer Aerzte aus der Behandlung von Mitgliedern privater Krankenversicherungen zwischen Vertretern des Hartmann-Bundes und dem Verband privater Krankenversicherungsunternehmen Deutschlands Verhandlungen stattgefunden, die folgendes Ergebnis hatten:

Es bestand Einigkeit darüber, daß in Zukunft nur noch arische Gesellschaftsärzte angestellt werden. Die privaten Krankenversicherungen werden in Zukunft Erstattung von Rechnungen nichtarischer Aerzte, soweit auf diese die Ausnahmebestimmungen der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums nicht zutreffen, nur dann vornehmen, wenn es sich um die Behandlung nichtarischer Mitglieder der Mittelstandsversicherungen bezw. solcher Mitglieder handelt, die sich selbst als nichtarisch bezeichnen. Im Laufe des Juli sollen entsprechende Listen der arischen und nichtarischen Aerzte aufgestellt werden. Den privaten Krankenversicherungen ist vom Hartmann-Bund zugesichert worden, daß sie die Listen bis zum 1. August erhalten.

Gold contra Papier



Links: Wallstreet mit der Börse, dem Zentrum des amerikanischen Geldwesens.
Rechts: Das Geologische Museum in London, der Sitz der Weltwirtschaftskonferenz.
Dazwischen zwei typische Vertreter der verschiedenen Währungsarten, oben der inflationistische Dollar und unten der durch eine übermäßige Goldreserve gestützte Franc.

Die Aushebung der marxistischen „Beratungsstelle für Aerzte"

Wie wir zu den Meldungen über die von der Geheimen Staatspolizei ausgehobene marxistische **„Beratungsstelle für Aerzte"** von unterrichteter Seite ergänzend erfahren, hat die **Aktion** zu einem **vollen Erfolg** geführt.

Unter dem Deckmantel der Hilfstätigkeit hatte sich in dieser Organisation eine Zentrale für landesverräterische und marxistische Propaganda und Hetze aufgemacht, die bereits umfangreiche Mittel gesammelt hatte. Das beschlagnahmte Material beweist die landesverräterische Tendenz und Tätigkeit einwandfrei. So befindet sich unter den beschlagnahmten Schriftstücken eine umfangreiche Auslandskorrespondenz, zum großen Teil in fremden Sprachen. Hier wird im Sinne der berüchtigten internationalen marxistischen Hetze gegen das neue Deutschland agitiert.

Von besonderer Bedeutung, so heißt es in einer Contimeldung, ist in diesem Zusammenhang, daß zu Beginn dieses Jahres die jüdischen Aerzte 70 Proz. der Berliner Aerzteschaft ausmachten, von denen die meisten, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, im marxistisch-staatsfeindlichen Sinne agitierten. Noch heute sind etwa 3000 jüdische Aerzte ungehindert in Berlin zugelassen, d. h. 30 Proz. aller Aerzte der Reichshauptstadt sind Juden bei einem Anteil der Juden von 1 Proz. der Gesamtbevölkerung. Die Tatsache, daß diese sich auch heute noch im Sinne der staats- und volksfeindlichen Marxisten betätigen, besagt genug.

Keine Loslösung Ostpreußens von Preußen

In der letzten Zeit sind mehrfach Gerüchte aufgetaucht, daß es beabsichtigt sei, Ostpreußen vom preußischen Staate zu trennen und unter einen Reichsstatthalter zum Bundesland zu machen. Ministerpräsident Göring erklärt dazu, daß dieser Gedanke nicht einmal ausgesprochen werden dürfe. Es gäbe **keine Loslösung Ostpreußens in irgendeiner Form vom preußischen Staate,** und Verbreiter derartiger Gerüchte würden sofort standrechtlich belangt werden.

Zur Bescheinigung der Frontkämpfer-eigenschaft

Wie das VDZ-Büro meldet, hat das Reichsinnenministerium eine Verordnung über den Vollzug des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen.

Darin wird ausgeführt, daß im Interesse einer beschleunigten Erledigung der beim Zentralen Nachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau zahlreich vorliegenden Anträge auf Erteilung von Militärdienstbescheinigungen die aufzustellenden Bescheinigungen über die Frontkämpfereigenschaft künftig in einer abgekürzten Form gewährt werden sollen. Die Beschleunigung über die Frontkämpfereigenschaft im Sinne des Berufsbeamtengesetzes soll sich von nun an auf die Teilnahme an einem Gefecht beschränken und auch sonst nur ein geeignetes Merkmal aufweisen. Von der Stellung von Anträgen in Listenform sowie von Erinnerungsschreiben ist abzusehen, weil die Geschäftslage des Zentralen Nachweisamtes für Kriegerverluste und Kriegergräber ihre Erledigung nicht zuläßt.

Hilfswerk für das deutsche Handwerk

beschließen einmütig, sich für das Gelingen einzusetzen

Die am 8. Juli 33 in der Presse- und Propagandastelle des Reichsstandes und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks versammelten Vertreter der Meister und Gesellen des gesamten Berufsstandes begrüßen die weitgehende Propagandatätigkeit für das deutsche Handwerk, insbesondere das **„Hilfswerk für das deutsche Handwerk"**, das unter dem Motto **„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen"** im Rahmen des Hilfswerkes für das deutsche Handwerk vom 15. bis 21. Oktober 1933 vor sich geht. Zur Verwirklichung und Unterstützung des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung beschlossen die anwesenden Vertreter des Handwerks einstimmig, sich **mit allen Kräften und Mitteln für das gesamte Gelingen und den Erfolg des Hilfswerkes für das deutsche Handwerk einzusetzen.**

Reichsrechtliche Beaufsichtigung des Hopfenanbaues

Wie das VDZ-Büro meldet, hat Reichsernährungsminister Darre eine Verordnung über die Regelung der Hopfenanbaufläche herausgegeben, die eine reichsrechtliche Regelung des gesamten Hopfenanbaues in Deutschland bedeutet.

Die Verordnung bestimmt u. a., daß in der Zeit vom 16. bis 30. Juni jedes Jahres eine Sondererhebung über die in Deutschland mit Hopfen bebaute Fläche vorgenommen wird. Für 1933 findet die Sondererhebung bis zum 15. August statt. Der Reichsernährungsminister bestimmt spätestens am 1. Nov. jeden Jahres, ob und in welchem Maße im nachfolgenden Anbaujahre die im Deutschen Reiche mit ertragsfähigen Hopfenanlagen bebaute Fläche erhöht werden darf. Wer auf einem Grundstück, auf dem im vorangegangenen Anbaujahre keine ertragsfähige Hopfenanlage sich befand, eine solche errichten will, bedarf dazu der Erlaubnis der zuständigen Behörde. Gegen die Uebertretung der neuen Vorschriften sind Geldstrafen angedroht. Gegebenenfalls hat die zuständige Behörde die Vernichtung der ohne Erlaubnis angebauten Hopfenstöcke anzuordnen.

Verstärkte Auslandsaufklärung durch Rundfunk

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des deutschen Rundfunkwesens für die Belange des nationalsozialistischen Staates wird auch

der deutsche Kurzwellensender zur Propaganda für das Deutschtum besonders im Ausland ausgebaut

werden. Vor allem sollen deutsches Wesen, deutsche Musik, deutsche Dichtung in den Programmen des Kurzwellensenders gepflegt werden.

Wir alle wollen helfen!

Kein Volk der Welt führt einen so heroischen Kampf um die Neugestaltung von Staat und Wirtschaft; kein anderes Volk hat härter um Existenz und Zukunft zu ringen als das deutsche. Die ungeheure Massennot, das böse Erbe des liberalistischen Zeitalters, ist mit veralteten politischen Methoden nicht zu überwinden. Die Waffen aus dem Arsenal überholter Wirtschaftspolitik sind längst stumpf und unbrauchbar geworden. Nur eine schöpferische Willenspolitik kan uns retten! Nur eine Politik kann heute Erfolge erzielen, die auf die unversiegten Quellen der Volkskraft zurückgreift und an die beste Tradition deutscher Geschichte anknüpft.

Und eine solche Wirtschaftspolitik wird heute geführt. Neue Waffen werden geschmiedet zum Kampfe gegen die Not. Neue Maßnahmen ergriffen, um das deutsche Schicksal zu meistern.

Die Parole der nationalsozialistischen Politik lautet:

Durch Opfer zum Siege!

Aus Arbeitslosigkeit und Verzweiflung führt der Weg aufwärts, wenn alle anpacken und keiner beiseite steht.

Das ist der Sinn der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Nicht Almosen werden gesammelt, Arbeit soll beschafft, neue Existenzen sollen gegründet werden.

Aus freiem Antrieb soll jeder opfern: der Unternehmer, der Angestellte, der Handwerker, der Arbeiter und der Bauer. Jeder nach seinem Können, niemand darf versagen.

Das Volk ist eine Schicksalsgemeinschaft. Wer anderen hilft, hilft sich selbst.

Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Zollämter, Hauptzollämter.

Ueberweisung an diese Annahmestellen durch Post, Bank, Sparkasse usw.

Seit dem 1. April ist der deutsche Kurzwellensender entgegen seiner früheren Verwendung durch regelmäßige Nachtprogramme ganz in den Dienst der deutschen Propaganda gestellt worden. Die Sendungen, die vor allen Dingen in überseeische Länder gehen, werden dort im allgemeinen sehr gut empfangen, da z. B. nach Nordamerika ein Richtstrahler mit Kilowattleistung eingesetzt wird. Nach anderen Ländern werden die Programme über einen Rundstrahler gesendet, der nur eine Leistung von 7,2 Kilowatt aufweist. Für den Rundstrahler müßten zumindest 50 Kilowatt zur Verfügung stehen. Da man aber mit dem Richtstrahler nach Nordamerika bisher gute Erfolge hatte, ist für die Zukunft der Bau weiterer Richtstrahler geplant. So soll z. B. in einem halben Jahr auch nach Südamerika mit Richtstrahler gesendet werden.

Die Programme des deutschen Kurzwellensenders müssen mit besonders großer Sorgfalt zusammengestellt werden, denn sie sollen den Deutschen im Auslande und vor allem in Uebersee deutsches Wesen in ganz besonders guter Darstellung übermitteln. Selbstverständlich ist im Augenblick die Verwendung des Kurzwellensenders für die deutschen Belange im Auslande noch nicht derart ausgebaut, wie es nach jeder Richtung hin wünschenswert wäre. Im nationalsozialistischen Staat wird man aber alle technischen Möglichkeiten auswerten, um dem Deutschtum im Auslande zu dienen, um auch im Auslande die Anschauungen über die Verhältnisse in Deutschland zu berichtigen und vor allem Dingen um der Greuelpropaganda wirkungsvoll entgegenzutreten.

Die Saarbevölkerung denkt deutsch!

Seltene Einsicht jenseits der Grenze

Die als deutschfeindlich bekannte Brüsseler Zeitung **„Le Peuple"** bringt in Nr. 74 einen bemerkenswerten Artikel über den **deutschen Charakter des Saargebietes,** der unter Berücksichtigung der 1935 stattfindenden Volksabstimmung als Spiegel der Auslandsmeinung besonders beachtenswert erscheint.

Das Blatt schreibt: „Daß in der Saarbevölkerung selbst, die trotz allem erwartet, in zwei oder drei Jahren wieder in das Deutsche Reich eingegliedert zu werden, die nationalsozialistische Bewegung zahlreiche Anhänger gewonnen hat," daß z. B. in Saarbrücken nicht nur von den Häusern, sondern auch auf den Straßen die Hitlerfahne weht, und daß man in den Auslagen der Geschäfte das Hakenkreuz, das nationalsozialistische Ehrenzeichen, Lieder, Grammophonplatten und hauptsächlich Bilder des Führers sehen kann. Das Blatt schreibt weiter, **daß man sich nichts „deutscheres" vorstellen könne, als den Geist von Saarbrücken** und fügt hinzu, daß unter der Voraussetzung, daß die Volksabstimmung 1935 unter normalen Umständen stattfindet, sich **die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für die Eingliederung des Saargebietes in den deutschen Staatskörper** erklären würde.

Wir haben den Ausführungen des belgischen Blattes nichts hinzuzufügen, freuen uns aber, daß die Notwendigkeit der Rückgliederung des Saargebietes in das Deutsche Reichs wenigstens **von einem Teil unserer westlichen Nachbarn offen anerkannt wird.**

Hitler über zwei Aufgaben

Der Kanzler vor der SA Westfalens in Dortmund

Anläßlich der **Tagung der SA Westfalens in Dortmund** hielt **Reichskanzler Hitler** eine Ansprache.

Er tat einen Rückblick auf die Nachkriegszeit, die letzten 14 Jahre und betonte, daß er mit mehr Zeit für den nationalsozialistischen Kampf gerechnet hätte. Wir haben Position zu Position errungen und haben mit dem Geist der Zwietracht gekämpft, über Klassen und Berufe hinweg ein festgefügtes Reich gesetzt. Ein Wille kann heute dieses Volk beherrschen und damit führen und läutern. Wir haben in den letzten fünf Monaten dem deutschen partikularistischen Kaiserstaat den Todesstoß versetzt und

dem Partikularismus der Parteien ein Ende bereitet.

Und **wenn in diesen Tagen die letzten Parteigebilde zusammengesunken sind, unfreiwillig oder nicht, so wissen wir genau, warum sie es taten.** Denn es ist das alles nur das Ergebnis unseres Kampfes. Heute mögen vielleicht einige den Gedanken hegen, die Parteien seien vorübergehend vergangen. Sie sind beseitigt und werden niemals wiederkehren. Diese Parteien stoßen jetzt gegen

eine eiserne Organisation des nationalen Willens.

Ich darf mit Stolz bekennen, daß wir hiermit Gewaltiges in der deutschen Geschichte geleistet haben. Wer hätte jemals geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum die Fahne verlassen würde? Wir sind glücklich darüber, denn wir möchten gerne, daß der Kampf im religiösen Leben ein Ende nimmt und wissen auch, daß es gestern gelang,

in Rom ein Konkordat

zu paraphieren, auf Grund dessen nunmehr

für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch und in Parteien zu betätigen.

Wir sind glücklich darüber, weil wir die religiöse Not von Millionen Menschen erkennen und wissen, wie sehr sie sich danach sehnen, nicht priesterliche Vertreter der Parteien, sondern einer religiösen Ueberzeugung zu sehen. Damit ist aber zugleich der politische Machtkampf abgeschlossen. Eine Bastion nach der andern wird nun in unseren Besitz genommen. Dank der eigenen Kraft und deren, die gewillt sind, auf unseren Boden zu treten, ist eine Front aufgerichtet, die nach Eroberung der letzten Position das Reich aufbauen und verteidigen wird. Wir sehen heute

zwei riesige Aufgaben vor uns,

die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Ich weiß, daß viele Gegner nicht glauben werden, daß wir diese Aufgaben meistern könnten. Sie werden sich genau so irren, wie sie sich früher geirrt haben. Die Macht haben wir, niemand kann uns heute mehr Widerstand entgegensetzen. Nun aber müssen wir

den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen.

Denn die Form wird vergehen, wenn der Mensch nicht ihr lebendiger Träger ist, und wir wollen den Menschen zum Träger neuer Staatsform ausbilden. Unser nationalsozialistischer Staat soll ewig stehen, indem wir die Bürger zu ihm erziehen und indem wir das deutsche Volk auf den Sinn dieser Ideen hundertprozentig einstellen. Es muß sich darum handeln, in den kommenden Jahren unermüdlich immer mehr die Erziehung der Millionen Menschen durchzuführen, auf daß sie hineinpassen in unseren Staat.

Und wir wissen, daß die Erziehung nicht in der Theorie zu lösen ist, sondern wir schaffen eine Hochschule der Praktik, in die in Zukunft jeder Deutsche kommen wird.

Die zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland

eine riesige Armee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne täglich Brot ist.

Der vergangene Staat hat in 15 Jahren die gesamte Wirtschaft zerstört und ruiniert. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für bloße Theorien kämpfen. Wir stehen jetzt vor der größten Aufgabe, die jemals einem Staat gestellt worden ist. Wir müssen die Millionenarmee der deutschen Arbeitslosen besiegen. Als ich am 30. Januar die Macht übernahm, bat ich mir vier Jahre Zeit aus. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz 6 Monate vergangen und **wir haben** in dieser Zeit

die Zahl der Arbeitslosen um rund 2 Millionen heruntergekämpft

und werden sie weiter herunter kämpfen Monat um Monat, Jahr um Jahr, bis wir diese Frage gelöst haben. Wir haben uns dieses Ziel gesteckt und ich werde dies Ziel verfolgen und mit mir alle meine Mitkämpfer, und wenn wir einen Mißerfolg haben sollten, werde ich am nächsten Tage wieder anfangen. Wir werden die Konsumkraft unseres Volkes wieder herstellen und die deutsche Wirtschaft wieder beleben und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen, sondern werden ihnen die Verzagtheit nehmen, die in der Aussichtslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenüberstehen.

Ich muß angesichts dieser ganz großen Aufgaben einen Appell an Sie richten: Wir sind die größte Organisation, die jemals in Deutschland bestanden hat und die alles andere besiegt hat. Damit haben wir auch

eine ungeheure Verantwortung auf uns geladen,

diese große Verantwortung zwingt uns, diese Bewegung so zu führen und so zu leiten, daß wir vor der deutschen Geschichte dafür jederzeit einstehen können. Wir müssen sie so führen, daß noch spätere Generationen mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken. Auf uns liegt nicht nur die gewaltige Verantwortung für die jetzige Zeit. Auch die Zukunft wird davon abhängen. Wir haben nicht nur für uns und für unsere Gegenwart gekämpft, sondern auch für unsere Zukunft, und wir müssen es verantworten können, daß wir vor ihren prüfenden Augen bestehen können. Diese Bewegung ist damit aber auch des Volkes einzige Hoffnung und einziger Glaube an die Zukunft. Indem wir unsere Fahne in ganz Deutschland in Ehren halten, haben wir die Aufgabe bekommen, darauf zu achten, daß diese Fahne nicht geschändet wird. Fahnen werden niemals geschändet vom Gegner, sondern nur von den Trägern. Darum schart Euch um dies Symbol und

führt Euch so, daß die kommende Generation in Euch die stolzen Fahnenträger der deutschen Erhebung sieht.

Seid eine Front von eiserner Disziplin, Entschlossenheit und Mut, eine Front der Brüderlichkeit und Kameradschaft. Dann werden alle Versuche der Gegner, dieses neue Deutschland vielleicht zu stürzen, in sich selbst zusammenfallen. Wir haben die Pflicht, das begonnene Werk fortzusetzen mit derselben Tugend, mit der wir es die Jahre hindurch einleiten mußten. Die höchste Tugend war immer eiserne Zucht, blinde Treue und Disziplin und vor allem immer Beharrlichkeit. Wir müssen die große Aufgabe, die unserer Zeit gestellt ist, erfüllen, denn außer uns ist niemand mehr da, der es könnte. Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns und sehen in uns das einzige, was ihnen in der Not und im Elend überhaupt helfen kann. Der Zusammenbruch würde die Millionen verzweifeln lassen.

Nach der Rede des Kanzlers stimmte die Menge das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an. Stundenlang dauerte der Abmarsch der braunen Kolonnen. Dank der bis ins kleinste gehenden Organisation verlief die Durchführung des Programms ohne jede Störung.

Wiederaufnahme der englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Times melden, daß die **Verhandlungen über einen neuen englisch-russischen Handelsvertrag am Montag in London wieder aufgenommen** werden. In der Zeit, in der die Besprechungen wegen der Verhaftung der englischen Ingenieure offiziell abgebrochen waren, haben sich zwei Ausschüsse mit der Prüfung der einzelnen für den Vertrag vorgesehenen Bestimmungen beschäftigt. Die Arbeit wird an dem Punkt wieder aufgenommen werden, an dem sie eingestellt wurde. Englischerseits wird der Präsident des Handelsamtes Runciman die Verhandlungen leiten.

Der neue **englische Handelsvertrag mit Estland** ist so gut wie fertig. Er dürfte eine beträchtliche Erhöhung des Verkaufs britischer Heringe an Estland bringen, nachdem dieser im Jahre 1930 21 355 Faß betragen hatte, im Jahre 1932 jedoch völlig zum Stillstand gekommen war.

Tschechoslowakischer „Republikschutz"

Zur **Verurteilung Reichsdeutscher** durch die tschechoslowakischen Gerichte **in Pilsen und Eger** erhalten wir von maßgebender Stelle die folgenden Ausführungen:

Das Pilsener Kreisgericht hat am 13. Juni neben zahlreichen Sudetendeutschen 10 deutsche Reichsangehörige aus Asch und das Kreisgericht in Eger am 23. Juni zwei Reichsdeutsche aus Eger wegen des Vergehens gegen § 17 Z. 1 des tschechoslowakischen Republikschutzgesetzes zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt. Der von den Gerichten bei der Verurteilung zugrunde gelegte Tatbestand ist lediglich folgender: Die 10 Reichsdeutschen aus Asch haben an einer Wahlversammlung in Deutschland teilgenommen. Die beiden verurteilten Reichsdeutschen aus Eger haben sich an der Feier des „Tages der nationalen Arbeit" in einer reichsdeutschen Grenzgemeinde beteiligt.

In beiden Urteilen wird die deutsche NSDAP als eine geheime Organisation im Sinne des § 17 Z. 1 des Republikschutzgesetzes betrachtet, deren Zweck es sei, „die Selbständigkeit, die verfassungsmäßige Einheitlichkeit oder die demokratisch-republikanische Form des Staats zu untergraben". Als geheime Organisation gilt nach § 17 Z. 1 Abs. 4 „auch eine solche, die, während sie in Wirklichkeit die oben angeführten Zwecke hat, einen anderen Zweck vorgibt". Eine solche Rechtsprechung muß dazu führen, daß alle in der Tschechoslowakei lebenden oder dieses Land besuchenden Reichsdeutschen, die in irgendeiner Verbindung zu der NSDAP stehen, deren Führer der deutsche Reichskanzler ist und von der die gesamte Regierungsmacht in Deutschland getragen wird, ständig der Gefahr einer gerichtlichen Verfolgung und Bestrafung auf Grund einer willkürlichen Auslegung des tschechoslowakischen Republikschutzgesetzes unterliegen.

Was den angeblichen geheimen Zweck der NSDAP betrifft, so sind die außenpolitischen Ziele des nationalsozialistischen Deutschlands vor der ganzen Welt klar und eindeutig in der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler am 17. Mai d. J. im Reichstage dargelegt worden. Ein Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Erklärungen seitens tschechoslowakischer amtlicher Stellen müßte von der deutschen Regierung unter Vorbehalt aller weiteren Schritte mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Die Deutsche Studentenschaft in der Tschechoslowakei aufgelöst

Die Deutsche Studentenschaft mit ihren Untergliederungen (Prager Deutsche Studentenschaft, Brünner, Przibramer, Teschen-Liebherter und Preßburger Deutsche Studentenschaft) ist von der tschechoslowakischen Regierung aufgelöst worden. Das Dekret wurde dem in Haft befindlichen Vorsitzenden stud. jur. Adolf übermittelt.

Deutsche nationalsozialistische Abgeordnete gegen 200 000 Kronen Kaution entlassen

Aus Prag, 9. Juli, wird gemeldet: Der Abgeordnete der Deutschen Nationalsozialistischen Partei, Hans Krebs, der vor vier Wochen in Untersuchungshaft genommen worden war, und gegen den ein Verfahren nach dem Schutzgesetz schwebt, ist gegen Sicherstellung von 200 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt worden. Der in der gleichen Sache verfolgte Abgeordnete der Deutschen Nationalsozialistischen Partei, Schubert, wurde ebenfalls unter den gleichen Bedingungen wie Krebs bereits vor einigen Tagen aus der Haft entlassen.

Gombös in Wien

Ministerpräsident **Gombös** traf Sonntag nachmittag in Wien ein. Auf dem Ostbahnhof hatten sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Handelsminister Stockinger, der österreichische Gesandte in Budapest und die Spitzen der österreichischen staatlichen und militärischen Behörden eingefunden. Ministerpräsident Gombös wurde von Bundeskanzler Dollfuß und Handelsminister Dr. Stockinger in herzlicher Weise begrüßt. Dollfuß begleitete in seinem Auto den ungarischen Ministerpräsidenten in die ungarische Gesandtschaft, wo er sich von ihm verabschiedete. Abends findet im Bundeskanzleramt die vorgesehene Besprechung zwischen Bundeskanzler Dollfuß und Gombös statt.

Dr. Ley vor der Deutschen Arbeitsfront in Halle

Auf einer großen **Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront** sprach in **Halle** vor etwa 150 000 Personen der Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Ley.**

Seine Rede gipfelte darin, daß die von ihm geführte Deutsche Arbeitsfront den deutschen schaffenden Menschen, möge er Arbeitnehmer oder Arbeitgeber sein, dazu erziehen wolle, nicht nur in seinem persönlichen Wohlergehen den Sinn des Lebens zu sehen, sondern in der

Opferbereitschaft für die Gesamtheit.

Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront sei, aus dem Arbeitnehmer, den das verflossene System zum Proletarier im Sinne des alten Rom, also zum Sklaven und zum Knecht der Wirtschaft gestempelt habe,

zum Herrenmenschen zu machen,

der beseelt ist von dem Stolz, nützliches Glied einer Nation zu sein.

Dr. Ley erklärte, daß er im Gegensatz zu den früheren Machthabern

nichts versprechen könne und wolle.

Eines stehe fest, alles, was die Machthaber von gestern versprochen hätten, habe sich nicht erfüllt. Der Nationalsozialismus wolle nicht in denselben Fehler verfallen, er wolle nicht jene Marxisten, die er abgesetzt habe, durch noch größere Versprechungen übertrumpfen. Dr. Ley erklärte weiter, daß er nie die Verantwortung für das, was er getan habe und tue, scheuen werde. Bei der Genfer

Internationalen Arbeitskonferenz,

sagte der Redner, sei sein Ziel gewesen, der Welt zu beweisen, daß ein neues Deutschland im Werden ist. Er habe auf der Konferenz erklärt, daß

die Zeiten der Demütigung Deutschlands für immer vorbei

seien. Deutschland werde seine Angelegenheiten allein in Ordnung bringen, ohne daß sich die fremden Nationen hineinzumischen brauchten. Der neue Geist Deutschlands gewinne immer mehr Boden, namentlich bei der deutschen Arbeiterschaft. Die Intellektuellen ständen vielfach noch abseits, da sie alles besser wissen wollten. Nur eines fehle ihnen:

der Mut zur Tat.

Auch der, der heute zwar in den Reihen des Nationalsozialismus zu finden sei, sich aber noch nicht restlos zu seiner politischen Idee bekenne, und die, die dem Nationalsozialismus innerlich politisch fern stehen, und die, die ihn nicht mögen, erkennten an, daß die Nationalsozialisten „Kerle" seien, die die Verantwortung tragen. Wer heute noch nicht mitmarschiere, werde morgen oder übermorgen kommen. Mit einem von den Zehntausenden begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Volkes und den neuen Staat schloß der Redner seine etwa einstündigen Ausführungen.

Unglückschronik

4 Tote bei einem Eisenbahnunglück bei Apolda

Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit:

Am Sonntag um 15.10 Uhr entgleiste vor Bahnhof Niedertrebra D-Zug 15 Stuttgart—Berlin vermutlich infolge Gleisverwerfung. 6 Personenwagen fielen um und liegen an der Böschung. Bis jetzt sind 4 Tote, 12 Schwerverwundete und eine Anzahl Leichtverletzte geborgen worden.

Die Leichtverletzten setzten ihre Reise mit dem nichtentgleisten Zugteil fort; die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus in Apolda zugeführt. Beide Gleise waren gesperrt. Der eingleisige Betrieb ist um 18 Uhr wieder aufgenommen worden.

Nach einer späteren Meldung glaubt man die Ursache in einer durch die Hitze verursachten **Schienenverzerrung** suchen zu müssen. Der Schnellzug riß in drei Teile. Zum Glück war der ganze Zug nur schwach besetzt. Nach der Mitteilung des Küchenchefs hatte der Zug im Augenblick des Unglücks eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer. Wie Fahrgäste behaupten, soll die Notbremse gezogen worden sein, die anscheinend nicht in Ordnung war. Die Lokomotive ist aus diesem Grunde fortgebracht worden und soll untersucht werden.

Drei Militärflugzeug-Unfälle in Polen. — 4 Tote

Im Laufe des Freitags ereigneten sich in Polen drei schwere Militärflugzeug-Unfälle. Das erste Flugzeug stürzte während der nächtlichen Uebungen ab; es zerschellte, von den vier Insassen wurden zwei getötet. Der Sturz des zweiten Flugzeuges erfolgte in der Hauptstraße eines Dorfes; der Pilot wurde getötet. Das dritte Flugzeug ging in Flammen auf; auch hier verunglückte ein Insasse tödlich.

Ueberschwemmungskatastrophe in Rußland

2000 Personen obdachlos

Rußland ist von einer katastrophalen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Bisher wurden 2 Tote geborgen, 50 Personen werden vermißt. Viele sollen in ihren Wohnungen ertrunken sein, 2000 Personen sind obdachlos. Die Fluten überraschten die Einwohner während der Nacht. In einer einzigen Gemeinde sind 25 Häuser eingestürzt. Das Wasser stieg stellenweise 7 Meter über normal. Die Bevölkerung konnte nur das nackte Leben retten. In der Theiß wurden mehrere schwimmende Leichen gesehen. Da Telephon-, Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen stellenweise unterbrochen sind, ist eine erschöpfende Darstellung der Katastrophe noch nicht möglich.

Hilfe für Mattern

Aus Newyork, 7. Juli, wird gemeldet: Die Organisatoren der Hilfsexpedition für Mattern, die sich zurzeit in Britisch-Columbien aufhalten, haben telegraphisch die Anweisung erteilt, daß sofort der 2600 Seemeilen nördlich von Wladiwostok gelegene Ort Anadir in Kamtschatka angeflogen wird. Mattern hat nach Anadir einen Boten geschickt, der telegraphisch Nachrichten übermitteln soll.

Ueber das Schicksal Matterns wird nach einer Meldung aus Moskau weiter bekannt, daß Mattern infolge einer Motorpanne etwa 80 Meilen vom Golf von Anadir entfernt in einem Wüstengebiet notlanden mußte. Durch sowjetrussische Küstenwächter, die ihn fanden, wurde ihm die erste Hilfeleistung zuteil. Um seinen Flug fortsetzen zu können, muß Matterns Maschine mit einem neuen Motor ausgestattet werden.

Wirbelsturm in Mexiko

Ein heftiger Wirbelsturm hat den Staat Tamaulipas an der Küste des Golfs von Mexiko heimgesucht. 15 Personen kamen ums Leben. In einem Bezirk sind ganze Dörfer zerstört worden.

Holländischer Schoner untergegangen

Der holländische Schoner „Julto Maria" aus Curacao ist untergegangen. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Der genaue Ort des Unterganges steht noch nicht fest.

Große Ueberschwemmungen der Flüsse Prut und Dnjestr

Wie aus dem Süden der Wojwodschaft Stanislowow gemeldet wird, sind die Flüsse Prut und Dnjestr infolge anhaltender Regengüsse über die Ufer getreten. Das Wasser steht 3,30 Meter hoch; Felder und Gärten sind überflutet und die Verbindungen unterbrochen. Die Vororte von Stanislowow stehen gleichfalls unter Wasser.

Ia. Kornbranntwein

sowie **Weingeist** zum Ansetzen von Johannisbeer- und Kirsch - **Liköre:**

„Hubertus-Trinkbranntwein" 1 lt 1.80
ohne Rabatt
„Alter Ahlemeyer" 32 Proz. 1 lt 2.00
„Alter Ahlemeyer" extra Qual. 35 Proz. 1 lt 2.20
und 5 Prozent Rabatt

Bei Abnahme von 3 lt ist „Alter Ahlemeyer" 32 Proz. u. 35 Proz. **20** Pfg. pro lt billiger

Alb. Ahlemeyer Soest,
Abt. Spirituosen Walburgerstr. 19

Für die Getreideernte 1933
kauft der kundige Landwirt
nur den Bindemäher

Fahr!

Es gibt keinen bessern!
Auch für Mähen von Lagerfrucht besonders geeignet.

Fahr
ist das heute in Deutschland am meisten bevorzugte Fabrikat!

Sofortige Lieferung und niedrige Preise auf Wunsch günstige Teilzahlungen.

Maschinenfabrik
Franz Kleine
Salzkotten Fernruf 207 Warburg Fernruf 358

Bekanntmachung

Grundsätze
für die Gewährung von Beihilfen für das Aufstallen von Rindern anläßlich Maul- und Klauenseuche.

1. Tierbesitzern, die auf Grund einer veterinär-polizeilichen Anordnung gehalten sind, aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche ihren Rindviehbestand während der Weidezeit aufzustallen, können bis auf weiteres für die durch diese Maßnahme entstehenden wirtschaftlichen Schäden Beihilfen nach folgenden Grundsätzen gewährt werden:
   a) Beihilfen können Besitzer von verseuchten oder unverseuchten Rindviehbeständen erhalten, wenn die Aufstallung veterinär-polizeilich angeordnet worden ist.
   b) Die Beihilfe kann nur für jedes mehr als 3 Monate alte, auf Grund veterinär-polizeilicher Anordnung während der Weidezeit vom 15. April bis zum 15. Oktober aufgestallte Rind gewährt werden.
   c) Die Beihilfe beträgt in der Zeit bis zum 31. Mai einschließlich 50 Pfg. und ab 1 Juni 30 Pfg. je Tier und Tag. Die Beihilfe darf für einen Zeitraum von höchstens 14 Tagen gezahlt werden. Der Tag des Beginns und der Beendigung der Aufstallung zählen bei der Berechnung der Beihilfe nicht mit.
   d) Ein Rechtsanspruch auf eine Beihilfe besteht nicht.
2. Die Beihilfe ist zu versagen, wenn ein Verstoß gegen § 5 der Viehseuchenentschädigungssatzung der Provinz Westfalen in der Fassung vom 2. April 1930 vorliegt (Unterlassung oder Verzögerung der Anzeige, Verstoß gegen veterinär-polizeiliche Bestimmungen usw.).
3. Die Staatskasse gewährt dem Provinzial-Verband Zuschüsse in Höhe eines Drittels der nach den vorstehenden Grundsätzen gezahlten Beihilfen. Der Landeshauptmann reicht zu diesem Zwecke dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten zum Schlusse eines jeden Rechnungsjahres eine nach Regierungsbezirken geordnete Nachweisung über die geleisteten Beihilfen ein.
4. Die Durchführung des Verfahrens für die Auszahlung der Beihilfen und dergl. obliegt dem Landeshauptmann.
5. Die Grundsätze treten mit dem Tage der Bekanntgabe in Kraft.

Münster, den 31. Mai 1933.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.
J. V.: gez. Schulze-Steinen.

Veröffentlicht!
Soest, den 5. Juli 1933.
Der Landrat.

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF

Bekanntmachung

Hengst-Hauptkörung und Prämlierung 1933 in Münster

Die diesjährige Hengst-Hauptkörung und Prämiierung findet in der Zeit vom 25. bis 27 Oktober in Münster in der Halle „Münsterland" statt. An Anmeldegebühren, wovon die Ausgleichsfracht erstattet wird, sind für jeden Hengst bis 1. August ds. Js. 18,— Rm. zu zahlen, auch für die zur Prämiierung angemeldeten Hengste Falls sich die Frachtkosten erhöhen, wird eine entsprechende höhere Gebühr erhoben. Ein etwaiger Fehlbetrag wird durch Umlage erhoben Für nach dem 1. August ds. Js. angemeldete Hengste sind 40,— Rm. und für im Termin angemeldete Hengste 100,— Rm. zu zahlen. Die Körgebühr beträgt 10,— Rm. für jeden Hengst und das Jahr.

Gemäß Artikel 2 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung betreffend die Körung der Zuchthengste, sind die Hengste bis zum 1. August 1933 bei der Landwirtschaftskammer in Münster (Westf.), Schorlemerstraße 6, unter Benutzung eines besonderen Anmeldebogens (kostenfrei) durch die Landwirtschaftskammer zu beziehen, unter Beifügung des Abstammungsnachweises (Fohlenschein) anzumelden. Persönliche Anmeldungen werden in der Pferdezuchtabteilung, Engelstraße 28 II, angenommen. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Anmeldegebühr (für jeden Hengst 18,— Rm.) auf das Postscheckkonto der Landwirtschaftskammer Dortmund Nr. 4502 zu überweisen.

Gemäß Artikel 4. Absatz 1 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung dürfen Hengste, bei denen Eingriffe zwecks Verdeckung der natürlichen Körperbeschaffenheit (Paraffineinspritzung und dergl.) vorgenommen sind, zur Körung nicht zugelassen werden. Hierunter fallen nicht solche Hengste, bei denen allgemein gebräuchliche Eingriffe, wie Schweif-Kupieren, Entfernung von Warzen und dergl. vorgenommen wurden.

Hengste, die schon einmal vorgestellt sind, müssen unter dem zuerst aufgeführten Namen angemeldet werden.

Zur Prämiierung werden zugelassen, angekörte Hengste westfälischer Abstammung, sowie in anderen Zuchtgebieten gezogene Hengste letztere jedoch nur insoweit sie sich am Prämiierungstage nachweislich mindestens 2 Jahre im Eigentum westfälischer Züchter oder Genossenschaften in der Provinz Westfalen befinden.

Die Besitzer von angekörten Hengsten, sowie die Mitglieder des Verbandes der Hengstzüchter und Eigenhengsthalter Westfalens erhalten einen Anmeldebogen mit einem Abdruck dieser Bekanntmachung kostenfrei übersandt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Veröffentlicht!
Soest, den 6. Juli 1933.
Der Landrat.

Für die Zubereitung von Beeren-Likör
empfehle ich
Ia Kornbranntwein
1 Liter a Mk. 2.—
von 3 Liter ab a Mk. 1.80
Julius Sternberg,
Brennerei,
Soest-Zuckerberg, Höggenstr. 1

Erdbeer-Marmelade
bereiten Sie



mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 84 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-RIEHL

Fußboden
gehobelt und rauh gefedert, Fußleisten u. Stabbretter in allen gangb. Stärken. Bordbretter u. Dielen, Dach- und Spalierlatten
gibt billigst ab
Holzhandlung Feldmann, Soest
Grandweg Ruf 319

Ein fabrikneues
Motorrad
(Zündapp), führerscheinfrei, weit unter Preis zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. u. Nr. 3422



Die Fliege
ist ein winzig' Ding — und doch überträgt sie Krankheiten und verdirbt die Speisen. — Schützen Sie sich durch
Fliegenglocke, Speiseschrank, Fliegengaze, Fliegenfänger, Flit.
Das alles nützt viel und kostet doch wenig bei
Oberwinter
hinterm Rathaus.

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D., Dresden 252, Walpurgisstraße 9 IV.

Der große Artikel:
Seidenleinen
in allen modernen
Uni-Farben
u. bedruckt. in entzückenden Mustern.
Beachten Sie bitte unser Fenster.
Gebr. Weimann.



Alle
Drucksachen
für Handel und Gewerbe

Werbedrucke
Zeitschriften
Broschüren
Formulare
Prospekte
Plakate usw.

Buchdruckerei und Verlag
Soester Kreisblatt.